

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 223

Freitag, den 23. September 1927

18. Jahrgang

Abzugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Belegblätter 0,40 Gulden, Restausgabe 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Verkaufsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2155L, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 2223
Anzeigen-Einnahme, Expedition und Druckerei 2227.

Ueble Nachklänge zum Tannenbergrummel.

Hindenburgs Briefwechsel mit Wilhelm. — Ludendorff gegen das Tannenbergdenkmal.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Hindenburg in einem persönlichen Handschreiben auf das verrückte Telegramm des Kaisers zur Einweihung des Tannenbergdenkmalis geantwortet hat. Ueber den Inhalt ist vorläufig nichts zu erfahren. Die Veröffentlichung dieses Telegramms ist gegen den Wunsch Hindenburgs auf Anregung der sogenannten Generalvertretung der Hohenzollern in Berlin erfolgt.

Der „Vorwärts“ sagt, in der Annahme, daß Hindenburg irgendeine Antwort nach Doorn geschickt hat, mit Recht, aber dessen Verhältnis zu dem ausgerissenen Hohenzollern: Kann der erwähnte Präsident der Deutschen Republik mit seinem abgelebten ehemaligen „Kriegsherrn“ noch in der gleichen Form verkehren, als er das früher gewohnt war? Er ist heute nicht mehr „Privatmann“, er ist in allen seinen Handlungen Präsident der Republik, und wenn die aufdringliche Taktlosigkeit seines gewesenen Souveränen den alten Soldaten auch in peinliche Verlegenheit bringt, so könnte die Antwort des Reichspräsidenten auf den Schreibbrief aus Doorn doch nur glatte Abweisung solcher privaten Liebesbezeugungen sein, denn der Generalfeldmarschall des Kaisers hat in dem Augenblick, als er die Kandidatur nahm, Verpflichtungen gegen die Republik übernommen, die zwar ein Wilhelm nicht begreift, die aber trotzdem bestehen. Jeder Deutsche, und vor allem jeder Republikaner, hat deshalb das Recht zu der Frage: „Welche Antwort ist von der Wilhelmstrasse nach Doorn gegangen?“

Die öffentliche Meinung muß den Eindruck gewinnen, daß sich die zuständigen Stellen genieren, die Antwort Hindenburgs bekanntzugeben. Sollte sie etwa ebenso begnügen und schließen wie jenes Schreiben, das der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, allerdings damals noch nicht Reichspräsident, am 28. Juli 1922 nach Doorn richtete:

„Allerburchseligster, großmächtigster Kaiser! Allerhöchster Kaiser, König und Herr! ... In tiefster Ehrfurcht und größter Dankbarkeit verharre ich allezeit als Eurer Kätterscher und Königlichster Majestät alleruntertänigster v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

Nur daß diesmal noch hinzugefügt werden müßte: „Alleruntertänigster v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Das Tannenbergdenkmal ein Juden- und Freimaurerwerk.

Das behauptet tatsächlich Ludendorff.

Auf dem deutschnationalen Parteitag in Königsberg hat sich Freiherr von Gayl u. a. darüber beschwert, daß „an einem Tage höchster nationaler Erregung, am Tage der Weihe des Tannenbergdenkmalis, kein preussischer Minister es für notwendig erachtet hat, im Gefolge des Reichspräsidenten den Weg nach Königsberg zu finden.“ Die preussische Regierung war bekanntlich dienstlich verhindert gewesen. Inzwischen sind so haarsträubende Dinge über Vorgänge vor und bei der Einweihung des Tannenbergdenkmalis bekannt geworden, daß man die preussische Regierung zu ihrer dienstlichen Verhinderung nur beglückwünschen kann. Unwiderprochen ist unterdessen festgestellt worden, daß Ludendorff sein Erscheinen bei der Denkmalweihe zunächst von dem Zugeständnis abhängig gemacht hat, daß er nicht in einem Wagen mit Hindenburg fahren brauche. Ferner hat sich Ludendorff vorher ausbedungen, daß zehn Generale, mit denen er in Fehde liegt, darunter der bekannte Heerführer Hutier, nicht gleichzeitig in Tannenberg erscheinen. Dieses diktatorische Verhalten des geschlagenen Heerführers wurde aber noch bei weitem übertrumpft durch sein Benehmen bei der Einweihungsfeier selbst. Als Reichszantzer Marx beim Beginn des Vorbereitungsbesuches der angetretenen Verbände auf der Tribüne umweit des Reichspräsidenten erschien, verließ Ludendorff ostentativ die Tribüne, wobei er mit lauter und weithin vernehmbarer Stimme erklärte, man könne ihn nicht zumuten, mit diesem Menschen auf einer Tribüne zu stehen. Wie die inzwischen veröffentlichten Bilder beweisen, hat sich Ludendorff dann ganz allein vor der Tribüne breitspurig aufgestellt, als ob der Vorbereitungsbesuch nur ihm gelte. Was seiner grenzenlosen Einbildung zweifellos entspricht!

Ein ebenso tolles Stück leistete sich am selben Tage die Frau Ludendorffs. In einer Versammlung, die sie in Reichenburg abhielt, verkündete sie, das Tannenbergdenkmal sei eine Schmach, da es nur von Juden und Freimaurern errichtet worden sei. Der beste Beweis dafür sei, daß die Einweihung am 18. September, einem jüdischen Feiertag, stattfände. Was beiläufig nicht stimmt. Aber das tut nichts zur Sache für hornierte Querköpfe und Hecker vom Schlage Ludendorffs und Frau Gemahlin.

Bei der Besprechung des Tannenbergrummels waren wir auch scharf von der Hindenburgrede über die Kriegsschuldfrage abgerückt. Darüber geriet nicht nur die deutsch-nationale Presse aus dem Häuschen, sondern selbst das hiesige Zentrumblatt nannte unsere Stellungnahme eine „Schmach und Schande“, weil wir angeblich das „eigene Volk bejubelt“ haben sollten.

Es ist uns niemals eingefallen, das eigene Volk zu „bejubeln“, und ihm die Schuld am Kriege zuzurechnen, sondern nur einigen Machihabern des kaiserlichen Deutschlands, in erster Linie Wilhelm II. selbst. Dafür geben seine Randbemerkungen zu den Akten des Auswärtigen Amtes das beste Zeugnis.

„Jetzt oder nie!“

lautet die Parole dieses Mannes, wie er vom Attentat von Sarajewo erzählt. Der deutsche Botschafter in Wien warnt vor übereilten Schritten. Der Kaiser faucht ihn an:

„Wer hat ihn dazu ermächtigt? Tschirsky soll den Mistan gefälligst lassen! Mit den Serben muß aufgeräumt werden, und zwar bald.“

Der Konflikt spitzt sich zu, die kaiserlichen Randbemerkungen in den Akten steigern sich:
„Immer feste dem Gefindel auf die Füße getreten!“

Und es bleibt nicht bei allgemeinen Redewendungen, es folgen auch „praktische Anweisungen“, wie man einen Krieg am schnellsten fertigbringt:

Den Sandschat räumen, dann ist der Krackel fertig!

Oesterreich kann ihm gar nicht geschwind genug marschieren. Graf Berchtold, der österreichische Außenminister, hat — am 24. Juli — den russischen Geschäftsträger zu sich gerufen, um ihm seine „guten Dispositionen“ zu zeigen. Dazu bemerkt Wilhelm II.:

Gänzlich überflüssig. Wird den Eindruck der Schwäche erwecken.

Am 26. Juli versucht Bethmann den Zöblichgen zu beruhigen. Deutschlands Haltung müsse auf Lokalfestsetzung des Krieges gerichtet sein und ruhig bleiben. Der General v. Woltke teile diese Ansicht. Dazu bemerkt Wilhelm II. sarkastisch:

Muße ist die erste Bürgerpflicht! Nur Muße, immer nur Muße! Eine ruhige Mobilmachung ist auch was Neues!

Das Klagerecht der Eisenbahner.

Der Völkerbundsrat vertagt die Entscheidung. Ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofes.

Der Völkerbundsrat hat gestern wieder zu einem Danziger Streitfall Stellung genommen. Zur Beratung stand die Frage der Zuständigkeit der Danziger Gerichte zur Behandlung vermögensrechtlicher Ansprüche der im polnischen Eisenbahndienst stehenden Danziger Staatsbürger. Der Berichtserkasser Willegas schlug vor, daß der Internationale Gerichtshof zunächst ein Gutachten darüber abgeben soll, ob die Danziger Eisenbahnbeamten in den erwähnten Fragen die Danziger Gerichte gegen die polnische Eisenbahnverwaltung anrufen können. Präsident Cahm erklärte, er habe gehofft, der Rat werde sogleich eine Entscheidung treffen können. Aber wenn eine weitere juristische Klärung der Frage für nötig gehalten werde, sei er mit der Einholung eines Gutachtens einverstanden. Der Völkerbunds-Kommissar für Danzig, v. Gamel, erklärte sich bereit, in Danzig zwischen den Parteien zu vermitteln, falls sie es wünschen. Präsident Cahm erwiderte, dies erscheine ihm im Interesse der Eisenbahner erwünscht. Nach seiner Auffassung würden alle Streitigkeiten zwischen den Beamten und der polnischen Direktion in dem Augenblick ihre befriedigende Lösung finden, wo ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofes und im Anschluß daran eine Entscheidung des Rates vorliege. Die Frage der Weiterplatte wird in den nächsten Tagen zur Beratung kommen.

Von der Danziger Delegation wird aus Genf gebräutet: Gestern wurde vor dem Rate die Frage des Klagerechts der Danziger Eisenbahner verhandelt und der Beschluß gefaßt, ein Gutachten vom Internationalen Gerichtshof im Haag einzuholen. Die Beweisfrage für dieses Gutachten lautet: „Ist der Gerichtshof der Ansicht, daß die Entscheidung des hohen Kommissars vom 8. April, die auf Grund der Danziger Anträge vom 12. Januar gefaßt wurde, rechts-

Die ausländischen Staatsmänner beehrt er mit schmeichelnden Beiwörtern:

Du! Es! Schmei!

Gegen seinen Vetter, den Zaren, aber wendet er sich mit dem ironischen Ausspruch:

Es scheint, Seine Majestät haben sich gedrückt!

Vier Jahre und vier Monate später drückte er sich selbst — nach Holland! Drei Wochen darauf, am 20. November 1918, schrieb der jetzige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Steiniger in Hünenbergs „Tag“:

Kein Wort der Kritik ist für diesen Abgang des Kaisers zu herbe. Sein Vorgehen war unfehlbar, unpolitisch, unmännlich und geeignet, der Dynastie und dem monarchischen Gedanken den Todesstoß zu versetzen. Kein Monarch hat das Recht, so zu handeln. Keiner darf wie ein Schulbube aus seinen Ante davonlaufen, seiner seine Soldaten und Beamten ohne Fühlern der schärfsten Seelen- und Gewissenspein anzulassen. Keiner darf das Staatsgeschiff führerlos in eine wilde Brandung hinausstoßen — am wenigsten in den schwersten Stunden eines Weltkrieges. Wer ein fünfzigjähriger Vergangener, reich an solchen Erfahrungen und Erinnerungen, zu vertreten hat, wie der letzte Hohenzoller, begeht mit derartigem Verhalten ein unheilbares Verbrechen gegen seine Dynastie und sein Volk.

Nach bekräftigt ist, soweit diese Entscheidung den Danziger Anträgen nicht entspricht?“

Zur Vervollständigung zu diesen Meldungen wird uns offiziell vom Sekretariat des hohen Kommissars noch mitgeteilt:

Nachdem die Vertreter beider Parteien Zustimmung zum Vorschlag bekräftigt hatten, erklärte der hohe Kommissar, daß es vielleicht schon während des weiteren Verlaufs der jetzigen Prozedur möglich sein wird, gewisse materielle Interessen der Eisenbahnbeamten, worüber zur Zeit keine Einigung besteht, in genauer und gerechter Weise zu regeln. Die praktischen Schwierigkeiten der Frage der Gerichtsbarkeit würden dadurch zu gleicher Zeit eingeschränkt werden. Nach seiner Ansicht wäre es nicht ausgeschlossen, daß schon jetzt zu unternehmen.

Der Schutz des Völkerbundes.

Nach Finanzhilfe bei kriegerischen Überfällen.

Die dritte Kommission der Völkerbundsversammlung verhandelte am Donnerstagnachmittag den finnländischen Antrag auf Gewährung finanzieller Unterstützung an schwache Staaten im Falle von Überfällen. Sämtliche Delegierten, die sich dazu äußerten (Holland, Oesterreich, Griechenland, England, Norwegen, Belgien, Frankreich, Polen, die Schweiz und Rumänien), stimmten dem Vorschlag, der auf eine Ergänzung von Artikel 16 des Völkerbundsstatutes hinausläuft, prinzipiell zu, doch machten verschiedene Vertreter Vorbehalte. Der wesentlichste Vorbehalt ist der Englands, das die bedeutenden finanziellen Verpflichtungen nur dann übernehmen will, wenn vorher oder gleichzeitig ein namhafter praktischer Fortschritt in der Abrüstungsfrage erzielt wird. Sodann genehmigte die Kommission noch den Bericht über die Kontrolle der Waffenfabrikation.

Jugenderziehung im Völkerbundsgeist.

Breitscheid spricht im Völkerbund über die geistige Zusammenarbeit der Völker.

In der Donnerstagsitzung der Völkerbundsversammlung, die eine Reihe von Berichten der Kommissionen entgegennahm, erstattete Gen. Dr. Breitscheid den Bericht über die Tätigkeit der ständigen Kommission für geistige Zusammenarbeit und ihres besonderen Sekretariats, d. h. des gleichnamigen Instituts in Paris. Da das letztere von der französischen Regierung unterhalten wird, mit freiwilligen Zuwendungen anderer Länder, die jedoch noch recht spärlich fließen, schloß der Berichtserkasser seine Ausführungen mit einem Appell an die Delegierten, das Werk moralisch und materiell zu unterstützen. Unter den Arbeiten des Instituts sei besonders hervorgehoben ein methodischer Plan für die Orientierung der Jugenderziehung nach den Zielen des Völkerbundes. Unter dem Beifall der Versammlung sprach Dr. Breitscheid die Überzeugung aus, daß die Jugenderziehung im Geiste des Völkerfriedens notwendig und möglich sei. Kunst, Wissenschaft und Jugenderziehung seien nationaler Herkunft, streben aber aus ihrer eigenen Natur zur internationalen Auswirkung. Jedes Volk sei stolz auf seine besonderen Leistungen, sollte aber zugleich auch die Leistungen anderer Völker anerkennen. Wenn das für die alte Generation vielfach noch schwer zu verstehen sei, so müsse man um so mehr die Jugend aller Länder dafür zu gewinnen suchen. Der Franzose Plaisant stellte mit besonderer Genauigkeit die aktive Mitarbeit Deutschlands am Institut fest.

gegenüber, die sich kaum verbinden ließen. Der Exponent der einen Theorie war Frankreich, das sich zugleich zum Sprachrohr der meisten kleinen Staaten machte, als es erklärte, die Abrüstung sei ohne vorige Lösung des Sicherheitsproblems nicht möglich, sie setze daher die allgemeine Ratifizierung des Genfer Sicherheitsprotokolls von 1924 voraus, durch das sich alle Völkerbundsmitglieder zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichteten, falls eines von ihnen angegriffen werden würde.

Demgegenüber erklärte England, es würde das Protokoll auf keinen Fall ratifizieren, weil es keine weitergehenden Verpflichtungen eingehen könne als die, die es durch seinen Beitritt zum Völkerbund und zum Abkommen von Locarno bereits übernommen habe. In Wahrheit entspricht dieser negative Standpunkt der britischen konservativen Regierung vor allem innerpolitischen Wahlbedürfnissen. Die Arbeiterpartei hat im Sommer 1924 als Regierungspartei dem Protokoll zugestimmt, und jedes Zugeständnis an das Protokoll wäre ein moralischer Sieg für MacDonald. Der nächste Wahlkampf in England wird u. a. auch um diese Frage im „Daily Herald“ die Haltung Chamberlains in Genf scharf kritisiert und dabei nachgewiesen, daß die Verpflichtungen, die England durch seinen Beitritt zum Völkerbundsprotokoll eingegangen sei, viel umfassender seien als die im Genfer Protokoll vorgesehenen Bindungen. Der innerpolitische Charakter dieses Kampfes erklärt zum großen Teil die Hartnäckigkeit, die die derzeitigen Vertreter Großbritanniens in Genf an den Tag legen.

Wie siehts mit der Abrüstung?

Noch vor wenigen Tagen mußte man glauben, daß die Genfer Abrüstungskommission des Völkerbundes in eine Sackgasse geraten wäre. Zwei Theorien standen sich scharf

Die deutsche Delegation nahm in diesem englisch-französischen Konflikt einen besonderen Standpunkt ein, der seine starke Begründung in der eigenartigen Lage Deutschlands als eines bereits einseitig und zwangsweise abge-

rühmten Staates findet. Durch den Mund des Grafen Bernstorff erklärte Deutschland mit kaum widerlegbarer Logik: Wie Ihr abdrückt, ist uns gleich, aber wir bestehen darauf, daß Ihr endlich abdrückt, weil Ihr diese Verpflichtung doppelt eingegangen seid: einmal in der Präambel zum Verbrüderungsbündnis des Reiches und außerdem im Artikel 8 des Völkervertrages selbst.

Im Hintergrund dieser deutschen These lauert — von Deutschland noch nicht ausgesprochen, um so deutlicher aber vom Grafen Wypoll im Namen Ungarns — die Forderung: Wenn Ihr nicht abdrückt, also eure Verpflichtung nicht einhaltet, dann beanspruchen wir das Recht auf Angleichung unserer Leistungen, also auf Aufrüstung der besetzten und bereits entwaffneten Länder. Um nun aus der Sachlage herauszukommen, ist von allen Seiten, und namentlich von Frankreich und Deutschland, ein anerkannter Versuch gemacht worden, durch gegenseitige Zugeständnisse den Ausweg zu finden. Frankreich hat durch Wypoll erklären lassen, daß es sich auf die strikte Durchführung des Genfer Protokolls nicht verstehen wolle, daß man vielmehr das Protokoll den Sonderwünschen des britischen Reiches anpassen könnte; man solle soviel nationale Notstandsmaßnahmen schliessen wie möglich und durch den Völkerverbund einseitlich zusammenfassen, jeder Staat solle die Freiheit erhalten, das Maß seiner Verpflichtungen selbst zu bestimmen, man solle die Schlichtungsgerichtsbarkeit ausdehnen, damit die Abrüstungskonferenz so schnell wie möglich einberufen werden.

Mit dieser letzten Erklärung sollte dem deutschen Verlangen Rechnung getragen werden. Deutscherseits ist dafür das Zugeständnis gemacht worden, daß der Völkerverbund einen Ausschuss einsetze, um das Problem der Sicherheit weiter zu fördern, zwar nicht als Voraussetzung der Abrüstungskonferenz, aber gleichzeitig und parallel mit den technischen Abrüstungsarbeiten.

Das ist im wesentlichen das Ergebnis der deutsch-französischen Einigung. England konnte sich unmöglich dieser deutsch-französischen Einigungsformel widersetzen, zumal sie im wesentlichen die Wünsche des britischen Reiches berücksichtigt. So ist am Mittwoch die gemeinsame deutsch-französische Resolution im Ausschuss einstimmig gutgeheißen worden. Ihre einstimmige Annahme im Plenum ist danach ebenfalls gesichert.

Ist damit die Gewissheit gegeben, daß auch das Abrüstungsproblem in absehbarer Zeit gelöst werden wird? Wir bleiben skeptisch oder warnen zumindest vor übertriebenen Erwartungen. Wohl ist es anzunehmen, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz tatsächlich noch im Jahre 1928 einberufen werden wird, aber ihr Erfolg ist damit keineswegs verbürgt. Ein Ausweg für die Überbrückung der schweren Gegensätze, die insbesondere zwischen dem französischen Kontinentalen und dem englischen maritimen Standpunkt bei dem vorläufigen Abschluß der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission im Juli d. J. zutage getreten sind, ist durch die neue Resolution nicht aufgezeigt worden, und die Gewähr ist keineswegs gegeben, daß nicht gewisse Länder als niedrige Abrüstungsstufen solche Zahlen angeben werden, daß die Abrüstungskonferenz zur Farce und die Enttäuschung unter den Völkerverbundmitgliedern um so größer werden wird.

Das preussische Schulkompromiß.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ meldet, sind die Änderungsanträge der preussischen Regierung für die Beratung des Schulgesetzes im Reichsrat nunmehr formuliert worden. Nach diesen Anträgen wird im § 2 die Gemeinschaftsschule an erster Stelle genannt und bestimmt, daß die Schulen Gemeinshaftsschulen sind oder nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekennerschulen oder weltliche Schulen. Nach den Änderungsanträgen zum § 18 sollen alle Schulen solange Gemeinshaftsschulen sein, solange nicht ein Drittel der Erziehungsberechtigten eine Bekennerschule oder eine weltliche Schule verlangen. Verlangt ein Drittel der Erziehungsberechtigten die Umwandlung in eine Bekennerschule und ein weiteres Drittel etwa die Umwandlung in eine weltliche Schule, so entscheidet bei einer Abstimmung die absolute Mehrheit. Ein weiterer preussischer Antrag befiehlt, daß die Feststellung des geordneten Schulbetriebes den Ländern überlassen werden soll. Dadurch würde die Simultanschule in den Simultanschuländern gerettet werden. Preußen beantragte, daß Frankreich und Hanau als Simultanschuländer erklärt werden. Hinsichtlich des Religionsunterrichts wird eine Art Einsichtnahme der obersten kirchlichen Instanzen oder ihrer Vertreter angestrebt. In der Finanzfrage ist Preußen mit den übrigen Ländern darin einig, daß die Mehrkosten das Reich zu tragen hat.

An den Quellen der Musik.

Das Grammophon erweckt die Schönheiten der orientalischen Musik. — Die Tradition der Jahrtausende.

Obgleich alles darauf hindeutet, daß sich in dieser Frage ein grundsätzlicher Wandel vorbereitet, überwiegt heute noch immer die Meinung, die die orientalische Musik als rückständig und barbarisch über die Aelste ansieht, ohne daran zu denken, daß sie eine viele Jahrtausende zurückreichende Tradition besitzt. Die uralte Musik der Ägypter, in denen man aller Wahrscheinlichkeit nach die Lehrmeister der Juden, Griechen und Araber zu sehen hat, weiß, wie die englische Komponistin Julia Chatterton in einem Londoner Blatt ausführt, viele anschauliche Beispiele dieser typischen Kunst auf. Die bemerkenswerte Vollendung der musikalischen Form dieser altägyptischen Musik ist nicht allein auf die allgemeine Verbreitung der Musik zurückzuführen, sie beruht vielmehr in der Hauptache auf der erweiterten Tonstaffel der Ägypter, die naturgemäß eine größere Freiheit des Instrumentals gestattete. Die Reime dieser orientalischen Musik sind noch heute in den von der Meerstraße abgelegenen Dörfern Ägyptens und unter den Beduinen der Wüste wie in den Eingeborenenvierteln der größeren Städte zu finden. Andererseits kann man gleichzeitig feststellen, daß die europäische Musik im Leben der höheren Gesellschaftsklassen des Orients einen immer breiteren Raum einnimmt.

Wenn der Europäer orientalische Musik als unmusikalisch zu werten geneigt ist, so trägt daran vielleicht sein Ohr die Hauptschuld, das an die temperierte Tonstaffel des Klaviers gewöhnt ist; denn es ist nicht leicht, dieser Art von Musik gerecht zu werden, bevor man das Ohr sozusagen auf sie abgestimmt hat. Abgesehen davon aber wird man sich der seltsamen, urwüchsigen Schönheit der eingeborenen Arbeiter, der Ruderer auf dem Nil, die nach dem Rhythmus der Ruderschläge singen, der Wasserträger, die in Ziegenjochläuchen eingeschlossene Wasserladungen in den Straßen herumfahren, nicht verschließen können. Selbst beim Kohlen der Schiffe im Hafen singen die Eingeborenen eine Art Begleitmusik. Es scheint ihnen Bedürfnis, auf die eine oder andere Weise ihrem Gefühl Ausdruck zu geben, und obgleich diese musikalische Betätigung dem westlichen Ohr fremd und monoton vorkommen mag, besitzt sie gleichwohl einen festumschriebenen Rhythmus.

In der Musik der ägyptischen Fellachen oder Bauern ist das wichtigste Instrument die Trommel, die im Volksmund „darabukka“ heißt. Es ist daselbe Instrument, das bereits vor zwei Jahrtausenden im Gebrauch war. Der regelmäßige Schlag des Tamtam, der dem Ohre des Europäers gleichmäßig scheint, gewinnt aber unter den Händen der einge-

Hoch der Cholera-Bazillus.

Reformprogramm eines deutschnationalen Professors.

Der deutschnationalen Kandidat für die Hamburger Bürgerstimmwahlen, Universitätsprofessor Dr. Passarge, hat in einer Schrift das folgende gemüthvolle „Wiederaufbauprogramm“ aufgestellt: „Verbot der Lebensmittelzufuhr, damit der Bevölkerungsüberschuß durch Hungernot beseitigt wird, ferner Verbot aller Maßnahmen gegen Seuchen, Verbot aller Importen und freies Wälten aller die Großstädte reinigenden Epidemien. Abschaffung der sozialen Fürsorge, des Schulzwanges und der allgemeinen Schulpflicht.“

Nennen Sie den Hamburger Universitätsprofessor Passarge? Ein Mensch von Geschmack und Originalität! Wissenschaftler mit soliden Rasseinstincten und einer Weltanschauung, die einen laien Geschlechtlich in Erzentrismus hat.

Passarge, garantiert langschädlich, Antifemot aus Neigung und Verus, laubibiert für die Hamburger Progenipatrioten bei den Bürgerstimmwahlen. Ein jugkräftiger Kandidat mit einem Programm, wie es die Welt noch nicht gesehen hat!

Da entblättert sich die Seele Edelstiens in Reinvermitt. Herr Universitätsprofessor Passarge hat der Weltkrieg noch zu viel Leute, insbesondere Proleten, abgerieben.

Um allen mehr oder minder rötlichen Erscheinungen unseres politischen Lebens die republikanische Spitze radikal abzubreaken, empfiehlt Passarge, der Volksfanterer und nationale Kandidat, gut zivilisatorische Arbeit: Säuberung des Territoriums durch eine glänzend funktionierende Hungernot. Das ist Arbeitverteilung frische für König und Vaterland!

Wird das ein Gaubi werden für die überernährten Passarges, wenn man nach ihrem Programm die Proleten durch Hunger ferienweise verrecken läßt.

Spaß beiseite, denkt Passarge, ist es keine glänzende Idee, die verdammten Sozis durch Lebensmittelverne mürbe zu klopfen und auszuhungern? Werder Bomben noch Blausäure, und nur noch engros!

Kein Mensch kann leugnen, daß der schwarzweihrote Wahlkandidat mit großartigen Projekten schwanger geht! Aber es kommt ja noch weit besser! Herr Passarge möchte uns ein paar zutrauliche Bazillen mit auf den Lebensweg geben.

Nett und rund, ohne viel Theater: Typhus, Cholera, Pestinfektionen gefällig? Das Verbot aller Impfungen soll dazu noch ein übriges tun.

„Großstädt reinigende Epidemien“ nennt das der deutschnationalen Wahlkandidat.

Herr Dr. Passarge ist ein Fimmel. Man sollte sein forberbetrautes Bild in allen illustrierten Blättern der Linken ganzseitig zum Abdruck bringen. Dieser Reinigungsbazillenhändler läßt das Volk wuchtiger auf als 1000 schmutzige Leitartikel es je tun können. — Denn besagter Dr. Passarge ist weder Verdrücker noch Weste, sondern nur ein deutschnationales Programm.

Er ist christlich, kaum aber brutaler als die anderen Gesinnungsfreunde. „Nim ist die Maske verrutscht. Und die Wisage der „böbel“fassenden Feudalreaktion kam barbarisch nadt zum Vorschein.

Laßt noch 100 Passarges diese puzige Sorte Nächstenliebe predigen — und wir werden von der „deutschnationalen Seuche“ endgültig geheilt sein.

Mag uns dann der freundliche Akademiker soviel Pestilenzien an den Hals wünschen, als es ihm Spaß macht.

Die Rachejustiz gegen die Wiener Aufführungen.

Am Donnerstag begann der Justizauschuss des österreichischen Nationalrats mit der Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Amnestierung aller wegen der Juli-Trauer angeklagten. Abg. Sever begründete den Antrag und stellte fest, daß die an sich fribliche Demonstration nur durch die Mithilfe der Polizei solche Formen annehmen konnte. Abg. Kusterlich (Soz.) erklärte, alle Anfragen und alle bisherigen Urteile bewiesen, daß es sich um eine Placetstunde handelte. Der Justizminister bestritt das und gab Auskunft über die Zahl der Anklagen. Im ganzen sind 919 Personen angeklagt worden, jedoch wurden sehr viele Anzeigen zurückgezogen. In Untersuchungshaft befinden sich noch 88 Personen, davon 41 wegen Verbrechen des Aufstandes und fünf wegen Brandlegung. Dr. Bauer (Soz.) machte dann die sensationelle Mitteilung, daß die Schöffengerichte zur Aburteilung dieser Angeklagten nicht ordnungsgemäß zusammengekehrt, sondern durch Vitenfälschung verändert worden sind. Die Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse wurde nicht nach der Reihenfolge der Schöffensliste, wie es das Gesetz vorschreibt, bestimmt, sondern es

horenen Virtuosen die reizvollsten Wirkungen. In Ägypten sieht man auch die herumziehenden Geschichtenerzähler oft mit einer Trommel ausgerüstet, deren auf- und abwärtsgehende Wirbel den Vortrag begleiten. Man weiß im übrigen ja, daß die Trommel in Afrika dem Zweck dient, über ausgebehte Entfernungen hin durch die Wüste Nachrichten zu verbreiten, da ihr Schall weilenweit hörbar ist.

Ein anderes primitives Instrument der Eingeborenen ist die Rohrpfife, die, wie die Panflöte, aus einer Reihe von zusammengebundenen Schilfröhren gemacht ist, die beim Durchblasen einen scharfen, störenähnlichen Ton hervorbringen. „Seltsamerweise“, schreibt die englische Komponistin, „verstehen sie nur wenige Europäer zu spielen. In einer meiner Kompositionen, der „Mäntin von Saba“, habe ich diese Flöte als koloristischen Instrumentaleffekt verwendet, aber ich mußte lange suchen, bis ich jemanden fand, der das einfache Instrument zu spielen vermochte. Daß sich heute der Europäer mit der orientalischen Musik zu befreundeten beginnt, ist dem Siegeszug des Grammophons zu danken, das orientalische Musik dem Ohr des Europäers naturgemäß in Form und Ausdruck übermitteln. Wenn unsere europäischen Musiker erst einmal erkannt haben, welche Kombinationen und Möglichkeiten sich aus der Verbindung orientalischer und abendländischer Musik ergeben, werden sich die Intentionen und der geistige Gehalt der Musik der Pharaonen unserem Verständnis erst reiflich erschließen.

Hamlet, ein verflohtener japanischer Ritter. Das erfolgreichste Stück der letzten Spielzeit in Tokio war eine japanische Bearbeitung des „Hamlet“. Von Shakespeares Werk blieb allerdings in dieser Fassung nicht viel übrig. (Ein Zeichen mehr dafür, wie sehr die Originalität japanischer Sitten vor Europas Einfluß weicht.) Allerdings sah man hier Hamlet weder als einen Republikaner, noch als einen Salonmelancholiker im Frack, sondern als japanischen Ritter, ungerateten und verflohten Sohn eines Fürsten, der von den Reichsbasallen mit Recht ermordet wird.

Der sozialistische Dichter Dr. Hermann Gorter, der zu den großen Reformatoren der niederländischen Literatur in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gehörte und sich bereits 1898 gleichzeitig mit der Schriftstellerin Henriette Roland-Holtz den Sozialdemokraten anschloß, ist in Brüssel im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verfasser des wunderbaren Traagedichtes hatte sich in den letzten Jahren allerdings der Bewegung entfremdet und war mehr und mehr ins kommunistische Fahrwasser geraten, wo der große Kämpfer und Idealist jedoch auch nicht das zu finden vermochte, was er suchte. Er war Dichter durch und durch, und dies erklärt die großen Leistungen wie auch die großen Enttäuschungen seines Lebens. Der Sozialismus war ihm

wurden zwei Arbeiter aus der Reihenfolge ausgelassen, und diese durch eine Direktorsgattin und einen Unternehmer ersetzt. Diese Mitteilung erregte das größte Aufsehen, so daß der Justizminister sofort die Erklärung abgeben mußte, er sehe die Schwere dieses Anwurfs ein und werde sofort eine Untersuchung veranlassen. Daraus wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Protest gegen die Vertagung des polnischen Senats.

Senatsmarschall Trompczynski hat an den Staatspräsidenten wegen der Vertagung des Senats auf 30 Tage ein Schreiben gerichtet, in dem er feststellt, daß der Senat noch vor seiner ersten Sitzung vertagt worden wäre. Durch diesen Akt sei der Senat um sein Recht gebracht worden, die Arbeiten wieder anzufangen. Der Senatsmarschall legt deshalb im Namen des Senats gegen diese offensichtliche Verletzung der Artikel 25 und 37 der Verfassung feierlichsten Protest ein.

Umfassende Maßnahmen gegen die Urheber des Attentats von Gemghell.

Nach den letzten Nachrichten über die Maßnahmen gegen die bulgarischen Revolutionäre, die das Attentat auf einen Eisenbahnzug bei Gemghell verschuldet haben, haben Genbarmerieabteilungen die Wache bis in die Wälder von Selmia, in der Nähe der griechischen Grenze, verfolgt. Es ist eine große Entreisungsbewegung eingeleitet worden, deren Leitung der Kommandant der Genbarmerie, General Tomitsch, persönlich übernommen hat.

Wie die Belgrader Zeitung „Politica“ mitteilt, hat der Minister des Auswärtigen, Marinkowitsch, den jugoslawischen Gesandten in Sofia beauftragt, im Namen der Belgrader Regierung im Zusammenhang mit dem Attentat auf einen Eisenbahnzug bei Gemghell und mit dem Ueberfall revolutionärer bulgarischer Banden auf jugoslawischem Gebiet Vorstellungen zu erheben.

Neuseelands 20 Millionen für Singapur.

Die Arbeiterpartei gegen den Flottenstützpunkt.

Die Kammer nahm mit 51 gegen 10 Stimmen die Regierungsvorlage über die Verteilung zur See an. Sie sieht auch einen Beitrag Neuseelands zum Bau des Flottenstützpunktes in Singapur vor. Dieser Beitrag ist auf eine Million Pfund veranschlagt und soll auf sieben bis acht Jahre verteilt werden, die nach den bisherigen Schätzungen zur Fertigstellung der Marinebasis notwendig sein werden.

Premierminister Coates führte aus, der Plan, eine Marinebasis in Singapur zu schaffen, dürfe in keiner Weise als gegen Japan gerichtet aufgefaßt werden. Der Premierminister sollte der Aktion Japans während des Weltkrieges seine Anerkennung. Es herrsche in Neuseeland eine starke Strömung zugunsten der Teilnahme an dem Plan des britischen Weltreiches, Verteidigungsmaßnahmen gegen etwaige Angriffe vorzubereiten.

Holland, der Führer der Opposition, erklärte, die Arbeiterpartei im gesamten britischen Weltreiche lehne das Projekt einer Marinebasis in Singapur ab.

Zusammenstoß zwischen Landjägern und einem Kriegerverein. In einem Zwischenfall zwischen Mitgliedern eines Kriegervereins und Landjägern kam es in Neuvendorf im Kreis Randow bei einer Festlichkeit. Zwei Landjäger wollten eine Revision vornehmen, wurden aber nicht eingelassen und sogar angegriffen. Sie holten andere Landjäger und schließlich Schupolizei. Ein Landjäger machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen Landwirt schwer. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Kanada für die fünfjährige Arbeitswoche. Der Ende August abgehaltene 43. Kanadische Gewerkschaftskongress sprach sich zugunsten der fünfjährigen Arbeitswoche resp. für die 40-Stunden-Woche aus. In einigen Industrien steht die fünfjährige Arbeitswoche bereits in Kraft, während in anderen noch 44 und 48 Stunden gearbeitet wird. Damit ist die 40-Stunden-Woche zum nächsten Kampfsobjekt der Arbeiterbewegung in ihrem langen Ringen um kürzere Arbeitszeit geworden. Der Kongress besaßte sich außerdem mit sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen, bezüglichen mit der Abfassung resp. Reform des Senats, Wanderungsfragen usw. Die Mitgliederzahl der kanadischen Landeszentrale, die im vergangenen Jahre 121 842 betrug, ist erfreulicherweise auf 133 187 gestiegen.

ein schöner Traum, ein unantastbares Ideal. Aber er war auch Individualist, und sein Individualismus brachte ihn wieder in Gegensatz zu der gleichen Masse, für die er doch so glühend zu streiten beehrte. Er wird stets zu den großen Gehalten der niederländischen Literatur gehören.

„Mein Kollege Schaljapin“.

Der Moskauer Verlag „Academia“, der bereits eine Reihe wertvoller Theatermemoirenliteratur herausgegeben hat (u. a. Stanislawskis „Mein Leben in der Kunst“ und die Lebenserinnerungen der Swawina), veröffentlicht soeben ein amüsantes Büchlein des ehemaligen Direktors der Kaiserlichen Theater Tschajkowski unter dem Titel „Mein Kollege Schaljapin.“ Vor uns entsteht ein intimes und überaus lebendiges Charakterbild dieses einzigartigen Selbstdemans der russischen Opernbühne, der Zeit seines Lebens eine rücksichtslos eigenwillige Natur gewesen ist. Die Moskauer Theaterzeitschrift „Nowy Sritel“ meint, daß die menschliche Entwicklung Schaljapins in krasser Weise — obwohl Tschajkowski mit seiner freundschaftlichen Darstellung nichts derartiges bezweckt habe — die geistige Zweipoligkeit des Schauspielers zu heute dartue. „Vor den Augen des Lesers“ — schreibt das Blatt — „zerstört das kapitalistische Gift die Seele dieses Mannes und unterjocht sein gigantisches Talent. In der Folge entstehen zwei gleich starke Schaljapins: Schaljapin — der fieberhaft nach Reichtümern lechzende Geschäftsmann (der augenblicklich 25 000 Mark pro Abend in der Londoner Albertshall verdient) und Schaljapin — der überragend große Künstler, die beide voneinander unzertrennlich sind.“

Sowjetrussische Schauspielergagen. Durch die Moskauer Engagementsvermittlungskstelle für Künstler, eine Sektion der Arbeitshörje, werden alljährlich vor Saisonbeginn die Truppen fast aller Provinzbühnen der Sowjetunion zusammengestellt und die Verträge abgeschlossen. Nach Mitteilungen dieser Stelle sind die privaten Theaterunternehmer in diesem Jahr so gut wie ganz vom Arbeitsmarkt verschwunden; die Entbeles, aus durchschnittlich 30 Mitgliedern, werden meist von den lokalen Zweigstellen des Bildungsdepartaments direkt verpflichtet, und zwar unter voller Garantie der Gegenabwicklung, wobei die Nachfrage nach jungen Regisseuren und Bühnenmalern besonders lebhaft ist. Kennzeichnend ist diesmal der Klaffende Unterschied zwischen den Gagen für erste Rollenführer, 400 bis 700 Rubel monatlich, und für weniger qualifizierte Kräfte, die sich mit Monatsgagen von 150 Rubel bis herab zu 50 Rubel begnügen müssen, — eine ernste Tatsache, die beweist, daß auch das Sowjettheater von einem kollektiven oder kollektiven Gleichheitsprinzip weit entfernt ist.

Die Förderung der Jugendwohlfahrt.

Einsetzung eines „Jugendamtes“ für die Stadt Danzig.

Das nach langen Kämpfen im Volkstage verabschiedete Jugendwohlfahrtsgesetz tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

Nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz haben die Jugendämter folgende Aufgaben: 1. Der Schutz der Pflegekinder.

Aufgabe des Jugendamtes ist ferner: Einrichtungen und Verbesserungen anzugehen, zu fördern und zum Teil zu schaffen für: 1. Beratung in Angelegenheiten der Jugendlichen.

Für den Stadtkreis Danzig soll das „Jugendamt“ — so heißt der Vertrag, der nach dem Gesetz zu bilden ist — aus 16 Personen bestehen.

Im einzelnen soll die Tätigkeit des „Jugendamtes“ nach den Bestimmungen des Jugendwohlfahrtsgesetzes und nach besonderen Satzungen erfolgen, die in der am Dienstag stattfindenden Sitzung der Stadtbürgerschaft zur Beschlussfassung vorliegen werden.

Die Bildung des Ausschusses soll nach übereinstimmender Auffassung der Parteien, jedoch erst nach Inkrafttreten der neuen Stadtbürgerschaft, Anfang des nächsten Jahres, erfolgen.

Der Komplize als Entlastungszeuge.

Im April und Mai wurden in einer Strickwarenfabrik bei zwei Einbrüchen Waren im Werte von fast 5000 Gulden durch Einbruchsdiebstahl entwendet.

geführt und erklärte, den Diebstahl im April ohne jede Beihilfe des St. ausgeführt zu haben.

Vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß er aber den St. früher als Mittäter selbst bei der Polizei angegeben habe, sagte A. aus, das wäre deshalb geschehen, weil man ihm dort gesagt habe, St. habe schon alles gestanden und ihn als Mittäter angegeben.

Aus der Lebensbahn geschleudert.

Hochkapler Dr. Nieburg wieder vor Gericht.

Der auch in Danzig aufgetretene internationale Hochkapler Dr. Nieburg, der unter verschiedenen Namen in 80 Berliner Pensionen Juwelendiebstähle und Vetrügereien verübt hat und in dessen Taschen man bei seiner Verhaftung 20 Bund Nachschlüssel von Pensionen des In- und Auslandes fand, stand vor der Berufungskammer in Berlin.

Vor dem Arlege war er ein vielbeschäftigter Rechtsanwält in Newyork, ging dann als Dolmetscher zum Oberkommando der amerikanischen Armee in Frankreich und wurde schließlich der internationalen Verwaltungskommission in Danzig zugeteilt.

Nachdem er hierfür vier Jahre Gefängnis verbüßt hatte, glitt er immer weiter in das Verbrechermilieu, lebte schließlich nur noch von Hochstapeleien und landete im Herbst vorigen Jahres in Berlin.

Zoopt. Von einem Kraftwagen angefahren wurde gestern mittag gegen 2 Uhr die 7 Jahre alte Elisabeth W. aus Danziger Straße 158 wohnhaft.

Neulich. Eine öffentliche Stadtverordnete Sitzung findet am Montag, dem 26. September, nachmittags 5 Uhr statt. Tagesordnung: Beschlussfassung über Verkauf einer Landparzelle, Errichtung einer Wohnung im Volksschulgebäude, Heranziehung der Anteile des Freizeidarmarktes zu den Kosten der Herstellung des Bürgersteiges, Bewilligung einer Spende zu einem Ehejubiläum, Bewilligung einer Beihilfe zum Kreis-Jugend-Turn- und Sportfest, Stifftung eines Presses für den Realerverband Dr. Werber, Bewilligung eines Darlehns aus der Wohnungsbauabgabe, Genehmigung des Abbruchs der früher Knaafschen Scheune und Bau eines Schuppens, Bau eines 10-Familienhauses auf dem früher Meyerfeldschen Gelände.

Sozialdemokratische Partei der Freien Stadt Danzig.

Auf Grund des § 10 des Organisationsstatuts beruft der Landesvorstand zu Sonntag, dem 25. September, vormittags 9 Uhr, im Volkstag ein

Außerordentlichen Parteitag

mit folgender vorläufiger Tagesordnung ein:

- 1. Sozialdemokratie und Volkstagswahl. (Referent: Gen. Wehl.)
2. Aufstellung der Volkstagskandidaten.

Für Teilnahme an dem Parteitag sind berechtigt: Die Delegierten der Partei aus den Ortsvereinen. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der Mitgliedszahl.

Gastkarten zum Parteitag erhalten Parteimitglieder vor Eröffnung der Tagung am Eingang des Volkstagsgebäudes.

Die Konferenz der sozialistischen Jugend.

Die am Sonntag unter starker Beteiligung stattgefundene Konferenz der Sozialistischen Arbeiter-Jugend der Freien Stadt Danzig nahm einen ertragreichen Verlauf.

Wasserstandsnotizen am 23. September 1927.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, Change. Includes entries for Strom-Weichsel, Krauß, Pawldorf, Warschau, Bloch, Thorn, Gorden, Gult, Graubenz, Kurzebrack, Montauer Spitze, Niedeck, Dirschau, Einlage, Schiewenhorst, Rogat-Wasserf., Schönau D. B., Balgenberg D. B., Neuhochterbusch, Unwachs.

Verantwortlich für Politik: Ernst Zoop; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Wehl & Co., Danzig.

Zurückgekehrt! Dr. Vorderbrügge Chirurg und Frauenarzt HANSAPLATZ 14

Elektrische Bahn. Von Montag, dem 26. September an, verkehren die Wagen auf der Linie Brösen-Langfuhr, nur noch alle 20 Minuten und auf der Linie Oliva-Blettkau nur noch alle 30 Minuten.

Auktion Holzmarkt 19 Montag, den 26. September, vormittags 10 Uhr, werde ich dorthelbst wegen Auflösung die gesamte Geschäfts-Einrichtung best. aus: Sehr guten Depositionen u. Regalen (zu jedem Geschäft passend), Ledertischen, Schaukasten, Kontorecke in Einrichtung, Garnitur (Sofa, 2 Sessel), Schreibtisch m. Sessel, elektr. Geschäfts- u. amb. Lampen, Anprobier-Spiegel, Probierstühle, Trittleitern, gute Sessel u. Stühle m. Leder, National-Registrierkasse sehr gut erhalten, gutem, eichern. Ofen m. Kohlen, Papierrolle, Gaslocher, kompl. Schrank-Einrichtung, Glasplatten, Basen, Spiegelglas, Messingstangen, viele andere Geschäfts- u. Büroutenilien und anderes mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Neuestes Flugblatt. Willst du schick sein, Geh zu Bloch rein. Brauchst einen Anzug oder Kleid, Es gibt Kredit zu jeder Zeit. Auch einen Mantel für die Frau, Mit Polzeinsatz, schwarz oder blau, Gehst du mit ihr zum Traualtar, Ist auch der Gehrockanzug da. Ein Smoking auch und einen Frack Wie's der Herr Gerkeliner hat. Trotzdem dich Teilzahlung gewährt, Sind die Preise billig Konfektionshaus Bloch, Dort bekommst Du davon noch u. noch. Konfektionshaus J. Bloch 4 Lavendelgasse Nr. 4 (an der Markthalle)

Sie brauchen einen neuen Mantel. daher raten wir, bei uns vorzusprechen und sich ganz ohne Verbindlichkeit unser Spezialangebot in Mänteln vorzeigen zu lassen. Die Hauptpreislagen sind: G. 58,- 69,- 85,- 98,- W. Riese Breitgasse 127

Wohnungstausch. Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung, alles hell und sonnig, gegen Stube u. Kabinett, auch außerhalb. Ruhiges Viertel bevorzugt. Angeb. unter 2847 an die Exped. Tausche meine 2-Zimmerwohnung mit Küche, Stall und Keller, elektr. Licht, in Dyra, 3 Min. von der Straßenbahn geg. gleiche oder größere in Danzig. Angeb. unter Nr. 720 an die Expedition. Tausche meine 2-Zimmerwohnung mit Küche, Stall, Boden, in Dyra, gegen gleiche in Danzig. Angeb. unter 2844 an die Exped. Tausche meine 2-Zimmerwohnung mit Küche, Stall, Boden, in Dyra, gegen gleiche in Danzig. Angeb. unter 2844 an die Exped. Tausche meine 2-Zimmerwohnung mit Küche, Stall, Boden, in Dyra, gegen gleiche in Danzig. Angeb. unter 2844 an die Exped.

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Frau Krause, Jakobswall 21. Leer. Zimmer 1. 10. f. 25 G. zu verm. Ang. u. 2841 a. d. Exp. Ein teilweise möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Ang. unter 2848 an die Exped. d. Volkst.

Heilige-Geist-Wasse 116, 2 Treppen, möbl. Zimmer m. Vent. ab 1. 10. zu vermieten. Junges Mädchen findet saubere Schlafstelle Jungferngasse Nr. 35, 1. Zu mieten gesucht Leeres Zimmer als Schneiderwerkst. gef. Ang. m. Preisangabe u. Nr. 2851 an die Exped. Möbl. Zimmer mit Küchenanteil von jung. Ehepaar ab 1. 11. gesucht. Ang. unt. 2831 an die Exp. der Volkstimme.

Leeres Zimmer als Schneidwerkst. gef. Ang. m. Preisangabe u. Nr. 2851 an die Exped. Möbl. Zimmer mit Küchenanteil von jung. Ehepaar ab 1. 11. gesucht. Ang. unt. 2831 an die Exp. der Volkstimme. Mehrere Frau (Rentnerin) sucht Leeres Zimmer ab 1. Oktober. Angeb. unter 2837 an die Exp. Al. Laden od. Keller mit Zimmer ab sof. in Langfuhr gesucht, der sich als Dierberlag eignen würde. Ang. an Schroeder, Gf., Bröjener Weg 34. Laden am 1. 11. Miete zirka 150 Gulden gesucht. Ingeg. u. 1008 a. d. Exp.

Billiger und besser geht's wirklich nicht! Herren-Agraffen-Boxkall, gute Bodenarbeit 12/40 Knaben-Agraffen-Boxkall, gute Bodenarbeit, Größe 36/39 10/95 Damen-Boxkall-Spange, mit amerik. u. flachem Absatz, prima Verarbeitung 10/90 Das altbekannte Spezial-Schuhhaus H. Kagan Gegründet 1884 Telephon 22290 nur Lange Brücke 25/26

Neu! Kredit! Elegante Herren- u. Damen-Bekleidung Burschen-Konfektion Danziger Bekleidungshaus G. m. b. H. 15 Milchkanngasse 15

Kaufmännische Ausbildung bestehend in Buchführung Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Reichsdeutsch und Maschinenschreiben. Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11. Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Berm. Anzeigen Elegante Damenhüte Sammet, Seide, neu eingetroff.; Umarbeiten, Umpressen. Reumann, Flegengasse 12. Lampenschirme auch für Gas, fertigt M. Speiser, Paradiesg. 35. Maurearbeiten und Reparaturen werden sauber und billig ausgef. Joh. Trulotius, Schidlig, Schlapfer Gang Nr. 1c, 3 Treppen. Am 16. August goldene Brille im Futteral in Schidlig, Parth. Straße, gefunden. Abzuholen bei Trulotius, Schidlig, Schlapfer Gang 1c, 3 Tr.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Rathaus-Lichtspiele



Filmpalast
LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

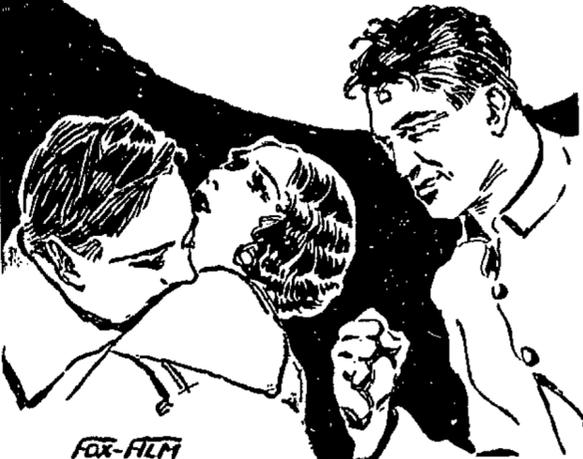
Gloria-Theater

Nicht mehr Worte - sondern Taten beweisen!

Rivalen der stärkste Film des Jahres
Rivalen der Film der besten Darsteller
Rivalen die Geschichte zweier Landsknechte in Kampf und Liebe
Rivalen der Film, der die Welt erschütterte

Rivalen

12 Akte



FOX-FILM

Original-amerikanische Musik von Capitol New-York
Verstärktes Orchester

Berühmte Künstler über den Fox-Film **Rivalen**
Charlie Chaplin: „Der entzückendste Film, den ich je gesehen habe. Ich habe gelacht, geweint und war erschüttert.“
Douglas Fairbanks: „Nichts hat mich mehr begeistert! Es war herrlich!“
Professor Max Reinhardt: „Der beste Film, den Amerika hat!“

Ferner: **Papas Liebling!**
3 lustige Akte von Löwen, Kindern und schwarzen Menschen

2 Großfilme / Erfolgsfilme 2



Regine

die Tragödie einer Frau

In den Hauptrollen:

Lee Parry, Harry Liedtke
Vivian Gibson, Albert Steinrück, Hermann Sterber, Wilhelm Diegelmann usw.

8 Akte Ferner: 8 Akte

Nun kommt etwas zum Lachen!
Pat und Patachon
am Nordseestrand!

8 Akte von Sonntagsanglern u. Gespenstern
Lachen ohne Ende!!!

10 Akte **Das große Ereignis!** 10 Akte
Wer kennt nicht?

Ramon
Novarro
als
See-
offizier



Ramon
Novarro
der Held
des
Ben-Hur

Die Heldentat eines Seekadetten
Die Entführung auf der Yacht
Die Rettung durch die Kriegsflotte
Der Darsteller des Ben Hur **Ramon Novarro**
in Marineuniform

Ramon Novarro als Flottenkommandant

Ferner:

Das große deutsche Lustspiel
Ossi Oswald

in

Ein schwerer Fall

8 lustige Akte

Alfons Fryland, Wilhelm Diegelmann, Fritz Kampers
Lydia Polechina, Margarete Lanner

Luxus-Lichtspiele

ZOPPOT

Liebelei Nach dem Schauspiel
von Arthur Schnitzler

In den Hauptrollen:

Evelyn Holt, Henry Stuart, Vivian Gibson, Karl Platen

Ferner **Rin-Tin-Tin**

Von Spürhunden verfolgt

Kunst-Lichtspiele

LANGFUHR

Gauner im Frack

Ferner:

Heimatlose Mädchen

2 deutsche Filme

Hansa-Lichtspiele

NEUFAHRWASSER

Die letzte Nacht

In den Hauptrollen: Lilly Damita, Harry Liedtke, Paul Richter

Ferner: **Douglas Fairbanks** in

Der Mann mit der Peitsche

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das große, schauerhafte Schlagerprogramm!
Zwei sensationelle Filmwerke von Weltrol!

Der elektrische Stuhl

Unschuldig zum Tode verurteilt!

Ein Problemfilm aus geschwehener Art von niemals. Spannung in 6 dram. Bbl.

Die Tragödie von Sacco und Vanzetti

hat in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt

Das Todesurteil wurde auf Grund eines Indizienbeweises ausgesprochen

Darf nur der Indizienbeweis zu einem Todesurteil führen?

Diese Frage beantwortet der Film:

Der elektrische Stuhl

Die furchtb. Anklage geg. die Verurteilung z. Tode auf ein. Indizienbeweis hin. In ungewöhnlich packend. Bildern ein furchtb. Dokument der Gewalt

Ferner: **Joseph Schildkraut**

der große Charakterdarsteller, in der Gesellschaftskomödie

„Fürst Habenichts“

Der Roman ein. russ. Großfürsten in 7 Bbl. mit Marg. de la Motte - Julia Fays

Kapelle Fuchs in alter Frische! Verstärktes Orchester!

Wir bitten möglichst um den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen

passage-Theater

Die große Kino-Sensation!



Terra-Großfilm nach dem berühmten Roman „Trilby“

Ein grandioses Filmwerk höchster Spannung in unübertroffener, packender Handlung!

Paul Wegener in der unvergleichlichen, dämonischen Hauptrolle!

Ferner: Anita Dorris, André Mattoni, Brausewetter, Hertha v. Walther, Paul Bienfeld, Picha u. a.

Uraufführung Berlin - durchschlagender Erfolg - beispielloser Applaus und größter Andrang!

Dazu das vielseitige prächtige Beiprogramm!

Tanzpalast und Bar

Der beste Nachtbetrieb Danzigs
Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh
Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele

Metropol-

Lichtspiele

Dominikswall 12

Nur bis Sonntag!

Gastspiel! **Eddy Polo** in

Die Eule!

I. Teil: Die tollen Launen eines Millionärs

II. Teil: Die Unbekannte

Beide Teil. 12 Großakt. i. einem Programm

Eddy Polo

im Kampf gegen Präster und Verbrecher als Beschützer der Armen!

Dodo als Sportlehrer!

Filmkomödie in 2 Akten

Anerkannt vorzügliche Musik

Chaiselongues, Sofas, Klubsessel

in Plüsch, Gobelins und Leder

Eigene Fabrikation, daher mäßige Preise. Teilzahlung

Ziemann & Haekel, Kappellenstr. 44

Danziger Nachrichten

Cher das Alter!

Still sitzt der kleine Junge auf seinem Platz in der Straßenbahn. Er ist ungefähr zwölf Jahre alt, sieht aber länger aus, es ist ein kleines, unterernährtes Bäckchen mit müden Augen, die schläfrig auf die Straße blicken, ohne die Bilder zu erfassen. Der Junge träumt vor sich hin. Er kommt aus der Schule, auf dem Rücken trägt er einen schweren Tornister.

Es ist 1 Uhr mittags, und die Bahn nach Langfuhr ist wie immer überfüllt. Am Osttore steigt eine Dame von stabilem Aussehen ein, sie quetscht sich bis in die Mitte des Wagens und sucht vergebens einen Sitzplatz. Nachdem sie die Leute mit vorwurfsvollen Blicken gemustert hat, starrt sie wie hypnotisiert den kleinen Jungen an. Nervös trommelt sie mit den Fingern auf die Lehne des Sitzes.

Dem Jungen gegenüber sitzt ein Herr, vielleicht ein Studienrat oder gehobener Angestellter. Schwerer Lebenserfahrung baumt sich um seinen Mund, er sieht interessiert eine schwarzweißrote getriggerte Zeitung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint. Als die Dame vor ihm verzerrt hinstellt, steht er auf und trifft Vorbereitungen auf weite Sicht, um vielleicht einmal aufzusehen. Da fällt sein Blick auf den kleinen Jungen, seine Stirn furcht sich noch tiefer. Er sieht nun aus wie das fleischgewordene Prinzip der Ordnung.

Augerlich schüttelt er den Kopf. „Das ist die moderne Erziehung, wo sollen auch die Kinder etwas gelernt haben! Die Dame improvisiert ein verheißungsvolles Lächeln und nickt zustimmend. Der kleine Junge ahnt nichts von den Gemitterwolken, die sich drohend um sein Haupt zusammenziehen. Er träumt weiter. Aber im Wagen werden jetzt überall Mißfallendäuerungen über den kleinen Jungen laut. Der lebenserfahrene Herr, in dem der vorliegenden Gefühl, die absolute Mehrheit hinter sich zu haben, schmettert kurz und wichtig heraus; indem er den kleinen Jungen am Arme schüttelt: „Na, du Bengel, ich sollte dein Vater sein!“

Er blickt sich wie ein Tenor um. Alle bewundern diesen Mann von altem Schrot und Korn. Die Dame äußert höchst pikiert: „Wer weiß, wo der Vaps herkommt!“ Jetzt ist das Eis gebrochen. Allgemeine temperamentvolle Erörterungen über Kindererziehung und Abstammung knüpfen sich daran. Schließlich reißt dem schneidigen Herrn der letzte Rest von Geduld. Er packt den kleinen Jungen an beiden Armen und brüllt mit dem stolzen Bewußtsein, daß alle Fahrgäste gebannt an seinen Lippen hängen: „Ehender Himmel, kehst du denn nicht, daß ältere Leute stehen und du sitzt hier herum? Weist du denn nicht, was sich schickt. Steh sofort auf!“ Damit reißt er den Jungen in den Gang.

Alle blicken zu dem Herrn bewundernd auf, er wächst zur Größe eines antiken Helden. Wie ein müder, apertischer Hund schleift sich der Junge zum Einsteigen, während die stabile Dame, die bequem und ohne Anstrengung bis Osttore hätte stehen können, den Platz einnimmt.

Im Wagen jedoch herrscht nun ungetrübte Zufriedenheit über die Rettung von Ordnung und Sitte.

Kelix.

Füchsigliche Polizei.

Was die neue Verkehrsordnung weiter bestimmt. Schutz den Fußgänger.

Auf jedem Hundesführerwerk müssen sich ein zum Trinken geeignete Gefäß und während der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März für jeden Hund eine Unterlage und eine Decke zum Auslegen befinden, die während des Stillhaltens zu benutzen sind. Der Führer eines Hundesfahrzeugs darf sich während der Fahrt niemals auf dem Fahrzeug befinden und auch andere Personen nicht auf dem Fahrzeug dulden. Er muß neben dem Hunde gehen und ihn an der Leine führen. Will der Führer das Fahrzeug verlassen, so ist der Hund abzuführen und so am Wagen zu befestigen, daß er weder den Wagen fortbewegen, noch sich losmachen kann. Das Fahren von Tieren auf den Straßen darf nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln und ferner nur an Stellen erfolgen, an denen der Verkehr nicht behindert wird. Es ist verboten, Riegen, Federvieh, Schweine, Schafe und anderes Vieh auf Wegen frei umherlaufen zu lassen. Ausgeschlachtetes Vieh — im ganzen oder stückweise — darf nur mit sauberen Tüchern bedeckt durch die Straßen gefahren oder getragen werden.

Was Fußgänger zu beachten haben.

In den Toren, sowie überall, wo es durch Anschläge vorgeschrieben ist, haben sich die Fußgänger auf der rechten Seite zu halten. Die Fahrdämme sind möglichst in senkrechter Richtung zu überqueren, in besonderen Fällen an den dafür bezeichneten Stellen. Jedes Stehenbleiben auf den Fahrdämmen ist verboten, ebenso das Stehenbleiben auf den Bürgersteigen, soweit dadurch der Verkehr behindert wird. Das Anstehen und Markieren in geschlossenen Abteilungen und Zügen auf den Bürger- und Fußsteigen ist verboten. Das gleiche gilt für Promenadenwege, sofern nicht im Einzelfalle besondere Erlaubnis erteilt ist. Personen, welche umfangreiche Gegenstände oder Lasten tragen und Personen, deren Kleidung bei der Verührung abfärbt, dürfen die Bürgersteige und Promenaden nicht benutzen.

Straßenhandel.

Auf öffentlichen Straßen außerhalb der Marktplätze und der herkömmlichen Marktzellen darf durch Einnehmen von Handelsstellen der öffentliche Verkehr nicht behindert werden. Auf den nachbenannten, öffentlichen Straßen ist das Einnehmen von Handelsstellen verboten: Langgasse, Langger Markt, Hundegasse, Milchannengasse, Münchengasse, Köpfergasse, Postgasse, Marktaufgasse, Gr. Verbergasse, Köhlengasse, Gr. Wollwebergasse, Gr. Scharmadergasse, Heilige-Geist-Gasse vom Holzmarkt bis zur Köhlengasse, Furrergasse, Schmiedegasse, Altstädtischer Graben vom Holzmarkt bis zum Hausdorfer, Lange Brücke, Fischmarkt und Häfergasse, in den beiden letztbenannten nur während der Marktzellen.

Auf öffentlichen Straßen darf nur mit Genehmigung des Polizei-Reviers stattfinden. Das Verteilen von Anpreisungszetteln ist nur mit polizeilicher Erlaubnis gestattet. Im Umkreise von 300 Metern von den öffentlichen Schulgebäuden ist es verboten, Verkaufszetteln zu dürfen auf öffentlichen Straßen nur mit polizeilicher Erlaubnis vorgenommen werden.

Des Bettlers Fluch. Ein alter Mann aus Kladau erzählt sich durch Betteln. Er kam in Danzig zu einer Fleischerkneipe in den Läden, die ihm eine Scheibe Würst gab. Er ließ die Würst aber liegen und sagte zu der Frau: „Du verfluchtes Weib, so wenig bietest du mir an?“ Dann forderte die Frau den Bettler auf, den Laden zu verlassen und kam hinter dem Badentisch vor. Der Bettler schlug ihr nun

mit seinem Stock über den Arm. Darauf wurde der rabiate Alte aus dem Laden entfernt und zur Anstalt gebracht. Er stand nun vor dem Einzelrichter und wurde wegen Velleins, Beleidigung, Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu drei Tagen Haft und drei Wochen Gefängnis verurteilt. Da er jetzt noch nicht schwer bestraft ist, wurde ihm Strafaussetzung gewährt.

Alles in Ordnung!

Staatsanwalt Schneider und Dr. Draeger haben nichts verbrosen — erklärt der Senat.

In der Volltagssitzung vom 15. Juni 1927 ist der Oberstaatsanwalt Schneider und der Amtsgeschäftsdirektor Dr. Draeger von den Abgeordneten Rahn und Dr. Mawler schwerer dienstlicher Verfehlungen beschuldigt worden. Diese sollen in unzulässiger Nebenbesetzung und in der Beihilfe zu einer geschwätzigen Pensionierung bestehen.

Deutschnationale Abgeordnete haben dann später im Volltag eine Anfrage eingebracht, in der der Senat angefragt wurde, ob er die Anschuldigungen Rahn nachgeprüft habe und wie das Ergebnis ausgefallen sei. Das ist ein etwas umständlicher Weg, denn die deutschnationalen Abgeordneten hätten sich bei ihren Freunden im Senat leicht über die Angelegenheit informieren können. Die öffentliche Anfrage an den Senat rief ein bishen nach bestellter Arbeit.

Der Senat bezieht sich selbstverständlich, auf die deutschnationale Anfrage eine Antwort zu erteilen, die folgenden Wortlaut hat:

„Das Ergebnis der sofort eingeleiteten Untersuchung, das dem Senat keinerlei Anlaß zum diskontinuierlichen Einschreiten geboten hat, ist im wesentlichen in folgenden:

1. In der Nebenbesetzung ist im Falle Schneider seitens des Senats nach den dafür geltenden Vorschriften so verfahren worden wie bei den anderen Beamten.

2. Betreffend Mitwirkung bei der angeblichen geschwätzigen Pensionierung des Staatsanwaltschaftsrats Frickhler. Er ist am 6. Juli 1923 auf seinen Antrag auf Grund von Attesten der Herren Dr. v. Holtz und Dr. van de Kamp in den Ruhestand versetzt worden, weil nach den ärztlichen Gutachten ein nervöser Zusammenbruch vorlag und mit Wiederherstellung der früheren Leistungsfähigkeit nicht gerechnet werden durfte. Er ist am 20. November 1923 verstorben. Eine Anzeile gegen ihn wegen eines Vergehens nach § 175 Str. O. B. ist bei der Staatsanwaltschaft niemals eingegangen, wie die bei der Staatsanwaltschaft geführten Register beweisen; ebensowenig enthalten die Pensionierungsvorgänge bei seinen Personalakten eine solche Anzeile oder Angabe.“

Parteilichtlicher Mißbrauch.

Je näher unsere Deutschnationalen das Ende ihrer Regierungs-Führerschaft herannahen sehen, desto krampfhafter werden ihre Methoden. Nach hoffen sie ansehend, die Bevölkerung durch Anwendung aller agitatorischen Mänschen und Kniffe wieder auf ihre Seite ziehen zu können. Sie greifen darum erneut zu dem Mittel, recht viel Tamtam zu machen. Dazu ist ihnen ansehend nichts blösig.

Sticht bekanntlich vor dem Hauptbahnhof ein großes Empfangsrestaurant, das als Willkommensort für die Teilnehmer der zahlreichen Kongresse errichtet ist. Dieses Restaurant diente bisher nur neutralen Ankündigungen und darf nach einem Beschluß der Stadtbürgererschaft nicht für parteilichtliche Propaganda freigegeben werden.

Doch unsere Deutschnationalen pfeifen auch in diesem Punkt auf Gesetz und Recht. Seit gestern bietet sich auf dem Restaurant dem teils erstaunten und zum größten Teil entrüsteten Passanten eine pampige Inschrift zum deutschnationalen Parteitag dar. Angeblühst soll dieser parteilichtlicher Mißbrauch einer öffentlichen Einrichtung die besondere Genehmigung des Senats gefunden haben. Ob er wirklich glaubt, sich damit vor dem Untergang retten zu können?

Blavier geht vor das Obergericht.

Regierungsrat Dr. Blavier hat gegen das Urteil der Strafkammer beim Obergericht Revision beantragt. Diese letzte Instanz soll jedoch nicht mehr den gesamten Prozeß auf, sondern prüft lediglich, ob prozessuale Mängel vorliegen. Nach Zeitungsmitteilungen soll auch der Staatsanwalt Revision eingelegt haben — In der Verhandlung vor der Strafkammer ist noch zu berücksichtigen, daß nicht der Abg. Wahl den Dr. Blavier einen Blumenstrauß überreichte, sondern ein Rentier L.

Polizei und Straßenhandel.

Er soll nicht eingeschränkt werden.

Auf eine diesbezügliche Anfrage im Volkstag antwortet der Senat:

Übermäßig scharfe Kontrollen haben nicht stattgefunden. Die Kontrollen der Straßenhändler bei Ausübung ihres Gewerbes durch Polizeibeamte waren erforderlich, weil in vielen Fällen festgestellt werden konnte, daß die Händler nicht im Besitze der erforderlichen Erlaubnis zum Handel auf den Straßen waren. Ein Teil der Hohlhändler war sogar der irtümlichen Auffassung, daß die Steuerzwecke erlangte Gewerbeanmeldebefreiung zum Straßenhandel berechtigt. Mehrmalige Kontrollen der fahrenden Straßenhändler an einem Tage sind in Fällen, in denen die Händler während dieser Zeitdauer in mehreren Straßen und gleichzeitig in mehreren Polizeirevieren ihre Waren feilbieten, unvermeidbar. Außerdem wurden ständig Beschwerden der Bürgerschaft laut über Aufhebung durch das überlaute Ausklingeln und Ausrufen der Hohlhändler. Trotz Verwarnung durch die Beamten ließen eine Anzahl von Hohlhändlern von diesem Geschäftsgebaren nicht ab, so daß die Beamten genötigt waren, wegen ruhestörender Lärms einzuschreiten und dabei die Legitimationen zu verlangen.

Es liegt nicht die Absicht vor, den Straßenhandel im Polizeibezirk Danzig einzuschränken oder zu verbieten. Die neue Polizeiverordnung über den Straßenverkehr im Polizeibezirk Danzig, deren Entwurf der Senat zugestimmt hat, gibt sogar durch Freigabe eines großen Teiles der bisher für den Straßenhandel verbotenen Straßen den Händlern die Möglichkeit zur Ausdehnung ihres Gewerbes.

Eine Tagung der Stadtbürgererschaft

findet am Dienstag, dem 27. September, nachmittags 4 Uhr, im Weißen Saale des Rathhauses, Langgasse, statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung weist nur zwei Verhandlungsgegenstände auf: Einigung für das Jugendamt. Zustimmung zur Errichtung einer Kinderklinik im Städtischen Krankenhaus.

In der nichtöffentlichen Sitzung wird verhandelt über: Grundstücksankauf. Verwendung eines Teilbetrages aus dem Erlös für das an den Pflanzensaal verkaufte Gelände in Reichelstraße. Bewilligung einer Spende. Ruhehohn.

Niemand hört den Schrei der Qual.

Von Ricardo.

Der Richter hat das Urteil verkündet. Der Angeklagte ist wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt. Mit solcher Mühe hat der Angeklagte die Verhandlung über sich ergehen lassen. Er veruchte nicht, seine beleidigenden Neuerungen zu beschönigen, noch sie zu entkräften. Er habe nun einmal in der Erregung „Lautsagen“ gesagt, aber er sei ein Mann, der gewohnt ist, die Konsequenzen für seine Handlungen und Neuerungen zu tragen. Er sei zu einem Vergleich bereit gewesen, ja, er habe eine öffentliche Erklärungsabgabe wollen; weiß Gott, an gutem Willen, der Frau Wengertung zu verschaffen, habe es bei ihm nicht gemangelt. Er sei ja gar nicht so, die Beleidigung ist gefallen, schön, mehr wie Abbitte leisten kann man doch nicht, das wird jeder vernünftige Mensch einsehen. „Aber sehen Sie, Herr Rat,“ sprach der Mann, „das Weib ist ja so dämlich, daß Sie mit ihrem Stoff die Hände einrücken können.“

Das wäre eine neue Beleidigung, hält dem der Richter entgegen und der Angeklagte möge seine Worte vorsichtiger wählen, ja, es sei sogar unerhört, in dieser Weise im Gerichtssaal zu sprechen. Jawohl, spricht der Angeklagte, er werde sich das merken und da ja die Privatklägerin seine gerichtliche Verurteilung verlange, so fasse er sich in sein Geld und er erwarte das Urteil gefasteten Herzens. Dann nahm die Verhandlung ihren Verlauf und endete, wie gesagt, mit einer Verurteilung.

„Nehmen Sie die Strafe an oder wollen Sie gegen das Urteil Berufung einlegen?“ fragt der Richter pflichtgemäß. Selbstverständlich und „natürlichweise“ nehme er die Strafe an. Er habe das ja einigmaßen bereits erklärt, obwohl er beiseite nicht gewünscht habe, daß die Neuerung so teuer werden könne. Kleinigkeit sei aber zellebend für ihn erleblich, doch der Richter möge ihm nur ein paar Worte lang Geduld schenken, bitte, ein paar Augenblicke nur, er habe nur eine einzige Frage.

Was er denn noch wolle, er möge sich aber sehr kurz fassen, kommt ihm der Richter mit einem Blick auf den Aktienkost vor sich entgegen.

Mit einer den Saal umschwebenden Handbewegung spricht der Mann: „Ich bin verurteilt, schön, kein Wort darüber, die Frau hat erreicht, was sie wollte, aut. Eins aber mücht ich fragen, Herr Rat, wissen Sie überhaupt, was das für ein gefährliches Frauenzimmer ist? Wissen Sie das, Herr Richter, wissen Sie das, frage ich? Nein, das wissen Sie nicht, das können Sie gar nicht wissen, aber ich will Ihnen sagen.“

„Herr, sind Sie ganz von Gott verlassen?“ donnert der Richter, „ich lasse Sie in Ordnungstrafe nehmen. Was fällt Ihnen denn ein? Die Sache ist an Ende, verlassen Sie sofort den Saal.“

Verdutzt, völlig verdattert schaut der Mann drein. Er kann aussehend nicht verstehen, warum der Richter seine Menschenkenntnis nicht erweitern will. Er schüttelt den Kopf und wendet sich aussehend an den Justizwachtmeister: „Herr Wachtmeister, ich werde Ihnen mal die Sache erklären.“ Weiter kommt er nicht, der Wachtmeister weist stumm auf die Saaltür. Der Mann freist findend da, murmelt: „Ja, will denn keiner den Fall von der richtigen Seite kennen lernen?“ Dann geht er. Im Korridor blickt er prüfend um sich, erkennt, daß die hier Korridor mit ihren eigenen Angelegenheiten vollat zu tun haben und eifrig über die kommende Verhandlung orakeln. Immer noch den Kopf schüttelnd steht er unerschütterlich und entdeckt schließlich auf einer Bank einen Greiß, der apathisch in den Spucknapf starrt. Der Mann strafft seine Gestalt, geht auf den Greiß zu.

Der Mann: „Bestatten Sie, mein Name ist Mejer.“

Der Greiß blickt müde auf, blinzelt mit den tränensuchten Augen, spricht bedächtig: „Ich handle mit Gemüse, aber gleich kommt Frau Fuch, die handelt mit Eiern, die wird Ihnen Auskunft geben.“

Der Mann: „Wie meinen?“ Da geht die Privatklägerin, der er seine Verurteilung verdankt, vorbei. „Sehen Sie sich mal das Frauenzimmer an, bester Herr.“

Der Greiß: „Ja, ja, Zimmer I, da muß ich auch rein, aber sprechen Sie doch etwas lauter, ich bin schwerhörig.“ Der Mann steht wieder wie verdattert da, schüttelt wieder den Kopf, sieht aber plötzlich hinten im Korridor einen Bekannten, schreibt: „Emil, Emil, ich muß dir mal was erzählen,“ und rennt davon.

Der Schiedspruch der Gemeinbearbeiter.

Von den Arbeitern angenommen.

Durch Spruch des Oberschiedsrichtungs Ausschusses ist den Gemeinde- und Staatsarbeitern eine Erhöhung des Stundenlohnes von 3 Pf. für gelernte und von 2 Pf. für ungelernete Arbeiter zugesprochen worden, nachdem Senat und Schlichtungsausschuß zunächst jede Lohnaufbesserung abgelehnt hatten.

Die Arbeiter haben den Schiedspruch unter Protest angenommen, da er keinen ausreichenden Ausgleich der Teuerung bringt. Die Entscheidung des Senats steht noch aus. Sollte sie ablehnend ausfallen, ist ein Streik in den städtischen Betrieben unvermeidlich.

Die Lohnerrhöhung soll ab 19. September in Kraft treten.

Nächtliche Unstetigkeit in Neufahrwasser.

Fremde Matrosen als Messerhelden.

Nachts gegen 1/1 Uhr wurde ein Herr R., der sich auf dem Heimwege befand, auf dem Marktplatz in Neufahrwasser von zwei fremden Matrosen angehalten. Als er ihnen keine Auskunft geben konnte, weil er sie nicht verstand, erhielt er plötzlich einen Messerstich in die Seite, worauf durch das Zerschellen verurteilt wurde. Es wurde sofort die Verfolgung der Messerhelden aufgenommen, aber niemand Verfolgt der Messerhelden hat sich sofort in ärztliche Behandlung begeben müssen. Derartige nächtliche Verurteilungen sollen in Neufahrwasser in der letzten Zeit durchaus nicht selten sein.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Sonnabend: Merkllich kühl, wechselnd bewölkt, Regenschauer, auffrischende Südwestwinde.

Sonntag: Noch unbeständig. Maximum des gestrigen Tages: 19,0. — Minimum der letzten Nacht: 13,6.

Nach Stuttgart berufen ist der frühere Schauspielleiter des Danziger Stadttheaters, Hof. Pr. Fra. Er wird dort am Schauspielhaus. Nachfolger des bekannten Schauspielers Dr. P. Legandt.

Gift im Gebäck.

Ein liebevoller Gemann.

Im März 1920 heiratete der Kriegsbeschädigte Hein in Jünten die geschickliche Witwe Amalie Schmeigel, die sich und ihre vier Kinder durch Hausarbeit, Waschen und Plätten ernährte.

Hein nützte in der Küche ein Hammer und verfolgte seine Frau mit Eifersüchteleien. Dessenungeachtet war Frau Hein um den Gatten besorgt; sie versah ihn mit Essen, reinigte ihr die Wäsche und besuchte ihn oft.

Eigentlich müdet das Verhalten der Frau Hein an, die trotz des gegen sie geplanten Verbrechens mit ruhender Liebe an ihrem Gatten hängt und dieses auch in Briefen, die sie an den Untersuchungsgefängenen richtete, immer wieder betonte.

Die 18jährige Tochter des Hausmeisters Remden in Zemburg hat ihren Vater durch zwei Revolverkugeln schwer verletzt und ihm, als er sterbend auf dem Boden lag, durch fünf Nadelstiche den Schädel zertrümmert.

Watermoed einer 18 jährigen.

Die 18jährige Tochter des Hausmeisters Remden in Zemburg hat ihren Vater durch zwei Revolverkugeln schwer verletzt und ihm, als er sterbend auf dem Boden lag, durch fünf Nadelstiche den Schädel zertrümmert.

Auf der Postzeit gab sie an, daß ihr Vater ihre Mutter und ihren Bruder fast täglich blutig geschlagen und sie mehrere Male vergewaltigt habe.

Flugzeugabsturz bei Thorn.

Wie aus Thorn gemeldet wird, stürzte dort ein polnisches Seereschiff aus 400 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer war auf der Stelle tot.

Ein Gefängnis, wie es sein soll.

Es ist kein Witz! Polen besitzt, trotzdem die dortigen Gefängnisverhältnisse viel zu wünschen übrig lassen, auch ein modernes Gefängnis in dem bekannten Powiat, das seinen Namen von der Pavia Ulica (Pawianstraße), an der es liegt, hat.

Auch für die Beschäftigung der Gefangenen ist weitgehend Sorge getragen. Vor allen Dingen läßt die polnische Regierung hier ihre Zigarettenfabriken für ihr Tabakmonopol herstellen.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

59

In der Wohnung des Wirts schliefen alle bereits. Mottke trat in die Pfortentür, die mit einem Brett verriegelt war, hob die Sperrvorrichtung geschickt in die Höhe, damit ja kein Geräusch entstehen sollte, und ging in die Küche hinein.

genen ihrer Herkunft nach: 10 Prozent von ihnen gehören nämlich der intellektuellen Schicht an, Ärzte, Ingenieure usw.

Alle Stimmgebabten hinein in die Arbeiter-Gesangvereine

Adressen und Übungszeiten der Gauvereine

- 1. „Freie Sängervereinigung“, Langfur: Männer-, Frauen- und Kinderchor. Chorleitung: Wilhelm Brenner, Vors.: G. Schulz, Langfur, Mirohauer Weg 30. Übungsstunden: jeden Donnerstag, in der Zeit von 8 1/2 bis 10 Uhr abends, in der Aula der Schule Neutschottland.

Dirschau. 1200 Dollars im Zuge gestohlen. Im Personenzug Danzig—Warschau sah dieser Tage allein in einem Abteil 3. Klasse ein polnischer Rückwanderer Alexander Rawitowski. Zu dem einsamen Reisenden stiegen in einer kleinen Station zwei Herren, die halb ein Gespräch mit dem Rückwanderer begannen.

zu seinem jungen Weibe ins Bett steigen und fühlte, wie sie ihn mit ihrem jungen Leib, hier im Bett, zwischen all den Kissen und Federbetten erwärmte. Ein gutes Lächeln floß über seine Lippen. Es war ihm so angenehm, sich derartige Bilder auszumalen, daß er den Zweis seines Kommens ganz vergaß.

Zur größten Ueberraschung aller seiner Bekannten und Freunde begann Mottke plötzlich ein ganz anderes Leben zu führen. Seine Wädeln behandelte er jetzt genau so wie Schloimele der Schloßknacker die seinen. Er betrachtete sie nun nur noch als „Ware“ und ließ sich in gar keine Familiaritäten mit ihnen mehr ein.

Radio-Stimme.

Programm am Sonnabend.

18-18: Opern-Nachmittag — Funkkapelle, Solisten: Via Goldauer, Ferdinand Böble, Horst Pfeiffer. — 18.06: Landwirtschaftliche Preisberichte. Berliner Schlachtwirtschaften. — 18.20: Wirtschaftsprobleme. Vortragszyklus von Reg.-Rat Dr. Heinz Schmalz. 4. Vortrag: Das europäische Wirtschaftsproblem. — 19: Inhalt, Sinn und Zweck des Tarifvertrages für Privatangestellte: Gauleiter Paul Lange. — 19.30: Englischer Sprachunterricht: Anfänger: Dr. Wislmann. — 20.10: Wetterbericht. — 20.15: Vortragszyklus des Filmregisseurs und Schriftstellers Joseph Delmont: 3. Abend: Aus Wäschung, Urwald und Steppen. — 21.15: Fröhlicher Abend. Mitwirkende: Lily Hort (Albert-Theater, Dresden), Tina Seyboldt (Soubrette), Paul O'Ronnis (Chorleiter), Art. Merlowitz (Vanderton-Solo), Wilson Frommann (Saxophon-Solo), Funkkapelle. — 22.30: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — Anschließend: Alle Länze — Funkkapelle.

Aus Eifersucht fast erschlagen.

Ein Müllerlehrling überfallen und bestialisch mißhandelt.

Eine schwere Bluttat ereignete sich auf dem Gute Sognow, Kreis Zempelburg. Der Müllerlehrling Wlajewski besuchte mit einem Kameraden das Erntefest in Sognow. Beim Tanz entstanden, der Mädchen wegen, zwischen den jungen männlichen Gutsarbeitern und dem Müllerlehrling Streitigkeiten, die dann aber aufseinernd gütlich beigelegt wurden.

Beuthen. Der Kampf gegen die deutsche Mindeberkeitschule in Ostoberschlesien. Die deutsche Mindeberkeitschule in Nietwaden (Ostoberschlesien) ist am Montag auf Anordnung der Wojewodschaft geschlossen worden, angeblich weil gegen den Mindeberkeitschullehrer Wytel aus politischen Gründen ein Disziplinarverfahren eingeleitet ist.

Versammlungs-Anzeiger

DAW, Branche der Elektriker. Freitag, den 23. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26 I, sehr wichtige Brancherversammlung. Mitgliederbücher gelten als Ausweis.

Schiedsrichter-Vereinigung. Sonnabend, den 24. September, abends 7 Uhr: Versammlung. Für jede Mannschaft muß wenigstens ein Schiedsrichter erscheinen; beschlossen auf dem Bezirks-Fußballtag.

Freier Schachklub Langfur. Der nächste Spielabend findet am Sonnabend, den 24. Sept., abends 7 Uhr, im Lokal „Zum Ostpreußen“, Kasanienweg, Ede Thormweg, statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, zu diesem Spielabend vollständig zu erscheinen, da das Turnier um die Auspielung des Vereinsmeisters, sowie der Gruppenmeister beginnen soll.

Sozialistische Arbeiterjugend, Ortsgruppe Praust. Am Sonntag, dem 25. September, abends 6 Uhr, findet im Prauster Hof eine Zusammenkunft statt. Alle Ortsgruppen sowie Freunde werden gebeten, hieran teilzunehmen.

Freier Schachklub Danzig. Montag, den 20. Sept., abends 7 Uhr, Mauerherberge: Vortrag am Demonstrationstisch über Endspiele. — Freitag, den 30. Sept.: Vortrag über das angenehme Damengambit. Sämtliche Schachspieler werden hierzu freundlichst eingeladen.

irgendwo, vielleicht im Strumpf, Geld versteckt hatte. Er wurde geizig und verstockt. Als seine leichtsinnigeren Kollegen sahen, daß er alle Kräfte aufstrenge, um Geld zusammenzusparen, und nicht mehr mit ganzen Rubeln um sich warf, lachten sie ihn hinter seinem Rücken aus, und einer von ihnen, Chaim der Schlaue, hatte es sogar gewagt, ihm ins Gesicht zu sagen:

„Wie ist es denn, Kanari, du willst wohl heiraten, daß du jetzt so um jeden Groschen zitterst?“

„Laß dir um meinetwillen keine grauen Haare wachsen! Wenn dich bis dahin die Käse noch nicht aufgefressen haben und du noch am Leben bist, dann wirst du es sehen“, erhielt er zur Antwort.

Und Mottke war in der Tat nicht mehr zu verstehen. Er hatte sich einen feinen, außerbürgerlichen Anzug machen lassen, zog sich Sonnabends wie ein gewöhnlicher junger Mann an und trieb sich beim „Warschauer Cafe“ herum. Niemand wußte, was mit Mottke los war, er aber grübelte in einem fort darüber nach, wie er sich Chanele nähern und wie er mit ihr sprechen könnte.

Dem wenn Mottke sich etwas vornahm, war er gewohnt, es auch sofort auszuführen. So hatte er denn auch jetzt keine Zeit zum Warten, und es war ihm, als müßte Chanele sofort seine Braut werden. Daß man sie ihm verweigern könnte, vermochte er sich gar nicht vorzustellen. Weshalb denn?

Er hatte ihr schon eine Uhr und einen goldenen Ring mit einem Brillanten gekauft und für alles ganze fünfundsiebzig Rubel bezahlt. Jetzt trug er den Schmuck an seiner Brust, eingewickelt in einen Stoffbeutel. Wie aber konnte er es ihr geben, so daß er keinen schlechten Eindruck machte und sie gleich davon überzeugt, daß er es gut meinte und wirklich ihr Bräutigam werden wollte?

Er dachte sogar schon daran, wie er zum Fest mit Chanele in sein Heimatstädtchen zu seiner Mutter fahren würde. Er erinnerte sich auf einmal an seine Mutter und verspürte das Verlangen, ihr ein Vergnügen zu bereiten. Nicht etwa auch dem Vater, nein, nur der Mutter! Er beschloß, ihr ein schönes Geschenk zu kaufen: eine neue Perücke, einen breiten Mantel und ein großes Wolltuch, und zum Fest mit der Braut zu ihr zu reisen und ihr das alles persönlich zu bringen. Er stellte sich schon vor, wie er mit Chanele in den Straßen des Städtchens spazierengehen würde, wie die Einwohner zusammenlaufen und wie die Weiber einander flüsternd fragen würden: „Wer ist denn das?“

„Erkenntst du ihn nicht? Das ist doch Mottke, der Sohn der roten Stotte, der mit der Braut zu seiner Mutter zu Besuch gekommen ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Bundestag des Deutschen Bauergewerksbundes.

Am 25. September treten die Delegierten der Bauarbeiter zum zweiten ordentlichen Bundestag des Deutschen Bauergewerksbundes in Dresden zusammen.

In dieser Zeit vom letzten bis zum jetzigen Bundestage lag aber auch der große Kampf vom Jahre 1925, der durch seine Länge die angelammelten Mittel wieder völlig erschöpfen ließ.

Dem Reichstarifvertrage hatten zweifellos noch manche Mängel an. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen konnte aber nicht viel mehr erreicht werden.

Der Reichstarifvertrag läuft nun bis zum 31. März 1928. Der Bundestag wird zweifellos seinem Willen dahingehend Ausdruck geben, daß in den dann folgenden Vertrag beachtliche Verbesserungen hineingearbeitet werden müssen.

Frage des Industrieverbandes

einnehmen. Der Bauergewerksbund als Industrieverband ist erst vier Jahre alt. Sein Vorkämpfer, der Deutsche Bauarbeiterverband, gab sich damals den erweiterten Industriernamen und baute seine Bundessatzung dem Industrieverbandsgedanken gemäß aus.

Am Tage vor dem eigentlichen Bundestage traten dann die großen Gruppen zusammen, die Maurer, Hilfsarbeiter und Erdarbeiter, um jede für sich zu ihren Spezialfragen Stellung zu nehmen.

Dem eigentlichen Bundestage, der etwa sechs Tage zur Bewältigung seiner Arbeit notwendig hat, liegen rund 250 Anträge aus allen Teilen des Reiches vor, die sich allerdings zum Teil auf die Gestaltung der Satzung beziehen.

Besondere Zeit wird offenbar auch noch ein Antrag des Bundesvorstandes und Bundesrates für sich in Anspruch nehmen, der den

Sitz des Bundes von Hamburg nach Berlin

verlegen will. Wiederholte Anträge auf Sitzverlegung haben nie eine Mehrheit gefunden; diesmal scheint sie zum Durchbruch erhoben zu werden.

Fast 800 Delegierte werden eine Woche in Dresden über das fernere Geschick der größten bauergewerblichen Organisation beraten. In dem Zeichen von rund 400 000 Mitgliedern tritt der ordentliche Bundestag zusammen.

Einheitsverband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Vier Gewerkschaften schließen sich zusammen.

Am Mittwoch ist es in Leipzig nach wochenlangen Vorbereitungen gelungen, vier Gewerkschaftsverbände zu einer einheitlichen Organisation zu verschmelzen.

Drohender Streik bei den Berliner Straßenbahnen

Gestern abend beschäftigten sich zwei parallele Betriebsverhandlungen der Straßenbahner-Gewerkschaft mit dem gegenwärtigen Lohnstreik.

Eisenbahner und Lohnerhöhung. Die Vorbesprechungen der Eisenbahner-Gewerkschaften mit der Reichsbahnhauptversammlung zur Neuordnung der Löhne hatten so gut wie kein Resultat.

zungen mitgeteilt wird. Daß die Reichsbahn von einer generellen Erhöhung der Löhne nichts wissen will, ist bei der wenig sozialen Einstellung der Reichsbahnleitung nicht weiter verwunderlich.

Aus aller Welt

Wahnsinnstat einer Mutter.

Vier Kinder in den Brunnen geworfen.

Die Brauerstfrau Maria Damm aus Oebach bei Regensburg warf in einem Anfall geistiger Unmündigkeit gestern ihre vier Kinder im Alter von 4-10 Jahren in einen mehrere Meter tiefen Brunnen.

Großfeuer in Saarbrücken.

In der Nacht zum Mittwoch brach aus ungeklärter Ursache im Karosierwerk Krämer am Eschberger Hof in Saarbrücken Feuer aus, das in kurzer Zeit zum Großfeuer anwuchs und das Wert bis auf die Umfassungsmauern zerstörte.

Gewittersturm über Mannheim.

Ein Knabe getötet.

Der gestern nachmittag über Mannheim hinweggegangene Gewittersturm erreichte die außerordentliche Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern.

Jugentgeisung auf der Berliner Untergrundbahn. Kurz nach der Ausfahrt aus dem Berliner Untergrundbahnhof „Wittenbergplatz“ entgleiste infolge Achsenbruchs der Trieb-

wagen eines Zuges. Die Strecke wurde Stromlos und im Zuge erfolglos das Licht. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik.

Fruchtlose Pfändungen.

Durchstichereien beim Leipziger Amtsgericht.

In Leipzig begann der Prozeß wegen der Durchstichereien beim Leipziger Amtsgericht. Die beiden Hauptangeklagten sind der Kaufmann Christian Meyer und der Hilfsgerichtsvollzieher Große.

Valentinos Bild in der Hand

verübt eine neunzehnjährige Selbstmord.

In einem Hotel in Newark (Nordamerika) hat sich ein neunzehnjähriges Mädchen mit Gas vergiftet.

Vier amerikanische Flugzeuge vernichtet. Vier Flugzeuge, die zu dem amerikanischen Luftkrieg gestartet waren, werden vernichtet.

Petroleumexplosion in Rumänien. In der Raffinerie Vega sind zwei Reservoirs mit ungefähr 200 Wagenladungen Petroleum explodiert.

Eisenbahnunglück in Rom. Aus noch nicht ermittelter Ursache ist ein Güterzug auf dem Tibur-Bahnhof in Rom auf einen dort gerade angekommenen Sonderzug mit ehemaligen Kriegsteilnehmern aus Brescia aufgefahren.

Werner's Angebote. Large advertisement for Werner's shoes with a list of products and prices, and an illustration of a shoe.

Werner's. Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.
 Sonntag, den 26. September 1927, abends 7 Uhr:
Eröffnung der Spielzeit 1927/28
 Neu einstudiert! (Neu einstudiert!)
 Damenrollen haben keine Mühseligkeit!
 Preise B (Schauspiel).

Peer Gynt

Ein dramatisches Gedicht in 6 Aufzügen (9 Bildern) von Henrik Ibsen. In freier Uebersetzung für die deutsche Bühne eingerichtet von Dietrich Eckart. Musik von Edward Grieg. In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper. Musikalische Leitung: Kapellmeister Wendenhoff.
 Ende gegen 11 Uhr.

Montag, den 20. Sept. 1927, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerakt Serie I, Preise B (Schauspiel). Zum 1. Male: Mrs. Ghene's Ende. Lustspiel in 3 Akten (4 Bildern) von Frederic Lonsdale. Autorisierte deutsche Uebersetzung von Julius Verfil.
 Dienstag, den 27. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Dauerakt Serie II, Preise B (Schauspiel). Neu einstudiert: Die Schmetterlingsflucht. Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Maschinentechnische Abendschule und Seemaschinenschule
 Möller, Danzig, Kassabischer Markt 23
 Neue Kurse beginnen am 3. und 4. Oktober
 Näheres Programm Anmeldungen sofort

LICHTSPIELE

Welterieg

Ein historischer Film
 I. TEIL
Des Volkes Heldengang
 Ein weltgeschichtliches Dokument

Dieser Film spricht aus Bildern zu uns, die zum großen Teil während der Ereignisse entstanden und zu einem historischen Film hier aneinandergereiht sind. Die Darsteller sind wir selbst, wir alle, die wir draußen an der Front standen oder in der Heimat darben. Ein Spiegelbild jener Zeit entsteht, in welchem wir alle in wechselnden Rollen erscheinen. Nicht immer denken wir gerne an jenen Abschnitt dieses Lebens zurück. Dem einen werden kaum vernarbte Wunden aufgegriffen, dem anderen ist jene Zeit stolzer Lebensinhalt. Jeder achte daher die Gefühle seiner Mitmenschen in der uns alle verbindenden Erinnerung an unsere Gefallenen!

Die Tages- u. Fachpresse antwortet d. Berliner Uraufführung ist einmütig des Lobes voll
 Originalmusik: Marc Roland
 Als Einleitung zu jeder Vorstellung singt ein Doppelquartett v. Danziger Männerchor das „Heimatgebet“
 Text von Ernst Krengel Musik von Hugo Kaun
 Geschlossene Vorstellungen 4.00, 6.00, 8.00 Uhr
 Jugendliche haben Zutritt um 4.00 und 6.00 Uhr
 Ehren-, Dauer- und Freikarten ungültig
 Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr

Odeon Edén

Dominikswall Holzmarkt

Wieder ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit
 Zwei neue Triumphe der Lichtspielkunst!
Lil Dagover, die charmante, rassige Schauspielerin
 und **Gösta Ekman,** der elegante, große Charakterdarsteller
 In dem phänomenalen Meisterwerk d. deutsch-schwedischen Produktionsgemeinschaft
„Die Lady ohne Schleier“
 Großes Gesellschaftsdrama aus dem Leben einer Frau von Welt in 7 packenden Akten

Heute die große Premiere für Danzig!
„Die Lady ohne Schleier“
 Heute das große Film-Ereignis für Danzig!
 Die starke, dramatische Handlung, die ausgewählten Darsteller, der Film der Gegensätze, das genußreiche Leben der großen Welt geben diesem Meisterwerk ein besonderes Gepräge.
 Der zweite Schlager unseres sehenswerten Programms
„BEN ALI“
 Sensationeller Ausstattungs-Großfilm in 6 Akten. In der Hauptrolle: Ramon Novarro, der Hauptdarsteller aus „BEN HUR“. Ein Film, dessen Darstellung und Schönheit zum Herzen spricht. Sie veräumen viel, wenn Sie dieses Programm nicht gesehen haben.

Am 15. Oktober 1927 erscheint:

Das große Werk KARL KAUTSKY

Materialistische Geschichtsauffassung

5 Bücher in 2 Bänden
 Die Titel der fünf Bücher lauten: 1. Geist und Welt
 2. Die Menschennatur / 3. Die menschliche Gesellschaft
 4. Staat und Klasse / 5. Sinn der Geschichte
 HALBLEINEN 37.50 GULDEN
 Wir geben das Werk zum Vorzugspreise auf Subskriptionslisten mit 31.25 Gulden
 Zeichnungsschluß am 30. September 1927
 Die Subskriptionslisten liegen aus:

Buchhandlung Danziger Volksstimme
 DANZIG
 Am Spendhaus 6, Paradiesgasse 32, Altst. Graben 106

Schuhwaren aller Art

NUR DEUTSCHE FABRIKATE
 Wenige Tage noch bieten wir Ihnen den Vorteil, Schuhwaren zu den denkbar niedrigsten Räumungspreisen zu kaufen.

Schuhwarenhaus Tuchler & Co.
 Holzmarkt 19 .. Telefon 23227

Bevor Sie einen Mantel oder Anzug kaufen

müssen Sie sich in Ihrem Interesse überzeugen, ob Sie auch Qualitätsware erhalten
Nicht der Preis allein bedingt die Billigkeit, sondern die Qualität und Verarbeitung
Hauptpreislagen für Anzüge und Mäntel
 45.- 56.- 65.- 78.- 88.- 98.- 110.- und höher

Einsegnungs-Anzüge
 in Kieler und Jackettform, mit kurzen und langen Hosen
 22⁵⁰ 28.- 35.- 42.- 49.- 56.- bis 68.- und höher

Durch eigene Tuch- und Kleiderfabriken sind wir in der Lage, unserer verehrten Kundschaft aus Erster Hand, ohne Zwischenhandel, große Vorteile zu bieten. Unsere Auswahl ist die größte am Platze. Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit.

ROSENBAUM

Breitgasse 126 G. m. b. H. Telefon 22121
 Das größte Bekleidungshaus für Alle

Ameikal
 bestes Ameisenvergiftungsmittel.
 Nur echt zu haben in der **Phönix-Drogerie** Labesweg 35.

Herrlicher, Handwagen ist zu verkaufen.
 Mönchen, Jungstädter Gasse 3, 2.
 Ein großer **Grubeofen** sehr billig zu verkaufen. Radauener 25.

Spezial-Angebote

Läuferstoffe .. Diwanddecken .. Tischdecken
 Jute-Läufer 67 cm breit, 1.95 G
 Jute-Läufer, Qualität Extra, ca. 67 .. 2.75 ..
 Jute-Läufer, 90 .. 3.85 ..
 Rips-Läufer .. 67 .. 3.50 ..
 Rips-Läufer .. 90 .. 4.75 ..
 Jacquard-Läufer .. 67 .. 5.25 ..
 Jacquard-Läufer .. 90 .. 6.90 ..
 Tapestry-Läufer garant. reines Wollgarn .. 67 .. 5.25 ..
 Tapestry-Läufer garant. reines Wollgarn .. 90 .. 7.25 ..
 Bouclé-Läufer, unverwüstl. Haargarn-Gewebe .. 70 .. 6.75 ..
 Diwanddecken, Kheilm u. Gobelinmuster, 150x300, nur bewährte Qualität. 28.50, 24.50, 22.50, 18.75 G
 Passende Wandbehänge mit Franse, 70x175 .. 12.25, 8.50, 6.75 G
 Diwanddecken, Mohair-Plüsch, getreue Perserkopien .. 37.50 G
 Teppiche in großer Auswahl, in allen Preislagen

S. Fels, Danzig
 Kohlenmarkt 14/16 (Passage)
 Tapeten .. Linoleum .. Teppiche

Betragene Kleider, Schuhe usw. verkauft billig
 Röhrlergasse 6.

Laufbursche und Lehrfräulein sofort gesucht.
 Karl Probst, Schmiedegasse 6.

Ankauf

Stellengebote
 Gewesener selbständiger Kaufmann sucht p. 16. 10. oder 1. 11. eine selbständ. Stelle oder als Hilfsleiter zu übernehmen, in welcher Branche, Kauktion kann gestellt werden. Ang. u. 2835 a. d. Exp. d., B.

But erhaltener **Labentisch**
 2-2 1/2 m lang, evtl. mit Kaffe loggia zu kaufen gesucht. Ang. unt. 2854 an die Exp. der „Volksst.“

Kinderbettgestell
 alt, billig zu kauf. gesucht. Ang. u. 2852 an die Exp.

Suche zum 1. Okt. eine **Lehrstelle als Fleischer**
 Ang. u. 2846 a. d. Exp.

Gebrauchte **Registrierkaffe**
 zu kauf. ges. Rippmann, Johannsgasse 9, part.

But erhaltener **eisern. Kinderbettgestell**
 zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 805 an die Expedition.

Berm. Anzeigen

Ein eisernes, schwarzes **Bettgestell**
 zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2849 an die Exped.

Onduliere dich selbst!
 Die richtigen Eisen und Scheren hierzu kaufen Sie billigst beim Fachmann **Hugo Bröde**
 Altst. Graben 16 an der Markthalle

Stellenangebote
Junges Mädchen als Stütze
 (auch von auswärt.) zum 1. Oktober gesucht. Plätterei Clara Laudien, Langfuhr, Hochschulweg 9.

Rechtsbüro
 Stadtgebiet 16, part. Schreiben aller Art, Steuerfragen.

Gedania - Theater
 Danzig, Schüsseldamm 53/55
 Nur bis Montag!
„Bedrohte Grenzen“
 Unter Rothäuten und Büffeln!
 6 hervorragende Akte!
 Riesige Bühnenspektakel! Zahllose Indianerstämme!
 Harry Carey, Amerikas genialster Wild-West-Typ
 in **Im Schatten des Verbrechens**
 Ein seltenes Schicksal aus d. wilden Westen in 5 groß. Akten
 Tägl. 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr „Jugend-Vorstellung“
 Einheitspreis 0,50 G.

Verkauf
Möbel billig und gut im Möbelhaus **Fingerhut**
 Milchkanengasse 16
 Leichteste Zahlungsweise

ALFA Milch-Zentrifugen Buttermaschinen
 kaufen Sie bei **HESSELBACH**, II. Damm 16
ALFA-Reparatur-Werkstatt
 Eine fast neue **Milchmaschine** zu verkaufen **Ranggarten Nr. 48/50**, Türe 7, 1 Tr.
 Starker vierradriger **Handwagen** billig zu verkaufen **Wilschnewski**, Dienergasse 41/42.
 Erstklassiger, eisener **Schreibstisch** Ia. Verarbeitung, billig zu verk. **Schiffelbaum**, Türe 8, Tischerei.

Ueberzeugen Sie sich selbst von meinem Angebot
Herrn-Anzüge wenig getragen, Maßarbeit, prima Stoffe
Kleiderbörse Vorstadt. Graben 52
 1 Freierkühl, 3 Schränke u. 1 Freierplatte, 2 Fuhrtritte billig zu verkaufen. Ang. unter 2843 an die Exp.
Babykorbbettchen auf Räder, **Schreibstisch u. Stuhl** verkauft billig. Metzergasse 1, 2 Trepp.

Neu eröffnet!
Bekleidungshaus Rekord
 Breitgasse 113
 bietet jedem Käufer große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
NOZÜGE nach Maß
 Staunend billige Preise
Bekleidungshaus Rekord
 Breitgasse 113

Pa. Schmierseife
 bel 1 Pfd. 48 P, bel 3 Pfd. 46 P
 „10“ 44 P, „25“ 42 P
 Alle anderen **Seifen, Wasch- u. Putzmittel** billigst nur bei **Seifen-Haus Schlicht**
 III. Damm 14, Tel. 256 19
 Patent- und Auflegematragen! Paradiesgasse 19.

Verlobte !! Jungverheiratete !!
 Seit 30 Jahren besteht mein Möbelgeschäft. Ich liefere **komplette Wohnungseinrichtungen** sowie **Einzelmöbel** zu spielend leichten Zahlungsbedingungen
Besuchen Sie zwanglos meine Ausstellungsräume
Möbelhaus DAVID
 Breitgasse 32

Kleiderschrank, Küchenchr. Tische, Stühle, Betten, Schlafkommode, Petroleumlampen und Herren-Mäntel billig zu verkauf. **Mattenbuden Nr. 29.**

Seifen
 Billige Quelle für Händler **Union-Parfümerie** Ziegenasse 6

Spätermöbel
 Polsterbetten, Spiralmatrasen, Auflegematrasen billig zu verkaufen. Zahlungsbedingungen **Breitgasse Nr. 37.**

Die spinale Kinderlähmung.

In ihrem epidemischen Auftreten.

In den Krankheitsfällen, die glücklicherweise nicht allzu häufig sind, aber doch von Zeit zu Zeit epidemisch auftreten, gehört die spinale Kinderlähmung, die zuerst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem schottischen Arzt Seiner und später von dem schwedischen Arzt Meibin beschrieben worden ist, und die deshalb auch Seiner-Meibin'sche Krankheit genannt wird. Schon vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß in Rumänien und Ungarn kleinere Epidemien von spinaler Kinderlähmung ausgebrochen seien, die mit der Zeit einen solchen Umfang annahmen, daß man an verschiedenen Orten zur Schließung der Schulen schreiten mußte. In den letzten sieben Wochen sind nun auch in Leipzig 82 Fälle dieser Krankheit vorgekommen, von denen 15 tödlich verlaufen sind. Da die Zahl der Erkrankungen gerade in den letzten Tagen erheblich gestiegen ist, hat man jetzt auch in Leipzig die Schulen geschlossen, um einer weiteren Ausbreitung des schrecklichen Leidens vorzubeugen.

Ausbreitung des schrecklichen Leidens

vorzubeugen. Aber nicht nur in Europa tritt die spinale Kinderlähmung zur Zeit auf. Auch in der kanadischen Stadt Edmonton sind im Laufe dieses Monats 50 Krankheitsfälle vorgekommen, und die Kinderlähmung breitet sich so bedrohlich aus, daß auch in mehreren kanadischen Orten die Schulklassen verlängert werden müssen.

Die spinale Kinderlähmung ist eine Infektionskrankheit, die das Zentralnervensystem befallt, und von der man weiß, daß sie die graue Hirnsubstanz des Rückenmarks verändert. Besonders gefährdet sind kleine Kinder bis zum vierten Lebensjahr, doch kommt es auch vor, daß Erwachsene infiziert werden und dann an den gleichen Erscheinungen erkranken. Zunächst könnte man annehmen, daß der Patient von einer Art Grippe befallen sei, da im ersten Stadium ähnliche Symptome wie bei der Grippe auftreten; auch Halsentzündung und Durchfall sind häufige Begleiterscheinungen. Bald macht sich aber eine Erschlaffung bestimmter Muskeln bemerkbar, die zu einer Lähmung eines oder mehrerer Glieder führt.

Nach erfolgter Heilung bleiben die befallenen Gliedmaßen meist gelähmt, da die Nervenstränge, die diese Gliedmaßen mit dem Rückenmark verbinden, krankhaft verändert bleiben. Die Kinder werden also für Lebenszeit zu Krüppeln. Die Bekämpfung der Krankheit steht noch in ihrem Anfangsstadium; man verordnet meist in der ersten Zeit Bettruhe und Schwitzen, gibt wohl auch Präparate von Jod, Kalium, Argentum nitricum, Eisen und Pebertran und versucht, nach Ueberwindung der akuten Krankheit die Lähmungserscheinungen dadurch zu beseitigen, daß der Patient elektrifiziert wird, gymnastische Übungen ausführt und durch Massage oder Bäder die geschwächten Gliedmaßen kräftigt.

Es ist zu hoffen, daß man eines Tages wirksamere Heilmittel gegen die Kinderlähmung gefunden haben wird. Um die Erforschung der Krankheit hat sich besonders Professor Simon Flexner verdient gemacht, der im Jahre 1913 als Leiter des Rockefeller-Instituts in Newyork in gemeinsamer Arbeit mit dem Institutsmittglied Nogouchi den Erreger der Krankheit gefunden hat. Der Krankheitskeim ist nur mit den feinsten mikroskopischen Instrumenten festzustellen; er hat eine runde Form, und sein Durchmesser beträgt nur ungefähr den hundertsten Teil eines Millimeters. Um diese Bakterien in Reinkultur zu züchten, haben die beiden Bakteriologen Krankheitsstoffe auf Affen übertragen müssen, die ebenso wie Menschen der spinalen Kinderlähmung zum Opfer fallen. Bei diesen Versuchen hat man

die außerordentlich wichtige Entdeckung

gemacht, daß der verheerende kleine Krankheitskeim durch die Nasenschleimhaut ins Innere des Körpers dringt. Flexner tauchte ein Kamelhaar oder einen Baumwollfaden in die filtrierte, den Krankheitserreger enthaltende Flüssigkeit und brachte das Haar oder den Faden dann auf die Nasenschleimhaut eines Affen. Schon nach achtundvierzig Stunden konnte man dann die Bakterien im Gehirn des Affen, und zwar in den sogenannten Nieschlappen, feststellen. Offenbar waren die Erreger durch die Geruchsnerven in das Gehirn vorgedrungen. Die beiden amerikanischen Ärzte haben ferner gefunden, daß sich die Bakterien bei allen Erkrankten auf den Nasenschleimhäuten finden, so daß kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Krankheit tatsächlich durch die Nase in den Körper dringt. Man muß sich also besonders davor hüten, von einem Patienten angehaftet zu werden. Da Kinder bis zum vierten Lebensjahr eine besonders zarte Nasenschleimhaut besitzen, ist es auch leicht verständlich, daß sie weit häufiger als andere Personen von dem Leiden befallen werden. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß die Stubenfliegen zur Verbreitung der Krankheit beitragen. Für diese Vermutung spricht besonders, daß die spinale Kinderlähmung häufig und auch in diesem Jahr gegen Ende des Sommers auftritt, also zu einer Zeit, in der die Stubenfliegen an manchen Orten unangenehme Plagegeister sind. Flexner hat gefunden, daß sich der Krankheitserreger tatsächlich im Körper der Stubenfliegen ausbreitet, ohne die geringste Veränderung zu erfahren. Man muß sich also auch aus diesem Grunde vor den unerwünschten Fliegen hüten.

Elefanten-Tragödien.

Drei Elefanten durch einen Schuß getötet. — Die arbeitslosen Elefanten.

In einem amtlichen Bericht des Departements für Wild und Jagd in Uganda wird geschildert, wie ein Förster drei Elefanten mit einem Schuß zur Strecke brachte.

Eine Elefantenherde verfiel bei einem Treiben in ein tief eingeschnittenes Tal und begann sodann, den jenseitigen steilen Hang hinaufzusteigen. Der Förster legte sein Gewehr in die Gabelung eines Baumes und visierte auf eine kleine Herde in dem hohen Gras, welche die Elefanten wahrscheinlich passieren würden. Sein erster Schuß tötete den vordersten Elefanten. Das Geschloß hatte ihn augenscheinlich ins Herz getroffen. Der gewaltige Körper rollte hangabwärts, in breiter Gasse das hohe Gras niederwalzend, und stürzte schließlich in die Talteufe. Ein zweiter Elefant erlitt in der Gasse, und die zweite Kugel warf ihn um. Er verendete nicht im Feuer, vermochte aber auf dem steilen Gange auch nicht wieder auf seine Füße zu kommen. So begann auch er, dem ersten nachzuleiten. Ein dritter Elefant trat etwas tiefer wie er in die Gasse und wurde von dem stürzenden Tier um- und mitgerissen. Noch etwas tiefer kreuzte ein vierter die Bahn. Die gewaltige lebende Lawine packte ihn, und die drei Tiere stürzten zusammen in die Tiefe. Als der Förster hinabgeklüffert war, fand er sie sämtlich mit zerstückelten Gliedern liegen.

Augenscheinlich herrscht übrigens eine Art von Arbeitslosigkeit unter den Elefanten in Ostafrika. Tausende werden in jedem Jahre geboren; aber man hat keine Arbeit für die große Masse. Darum wurden die Tiere in manchen Distrikten zu einer bösen Plage. Sie erscheinen plötzlich in Herden in den Siedlungen, entwurzeln die Pflanzungen und

greifen selbst die Kolonisten an. Es ist eine alte Erfahrung, daß eines oder zwei bössartige Tiere eine ganze Herde anstecken können. Man befolgt daher die Jagdakt, daß man die führenden Bullen abschießt. Der Rest der Herde drängt sich dann wie eine Herde Schafe zusammen.

Man hat nun Versuche begonnen, die Elefanten in ihren traditionellen Bewegungsbahnen einzuschließen.

Mungesser-Coll schon im Kanal verunglückt?

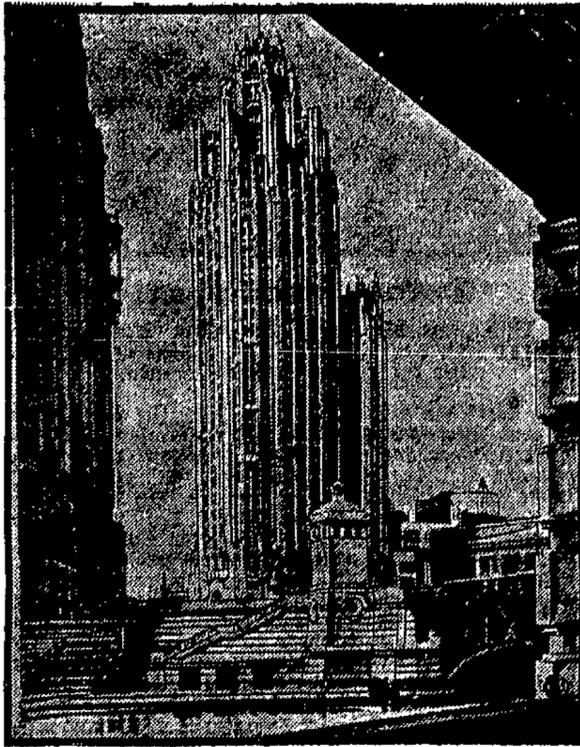
Neue Flaschenpost und Trümmerfunde.

Wie der Welt Parisien aus dem Haag zu melden weiß, hat eine Holländerin namens Merman, die sich im Seebad Nibbuit bei Scheveningen zur Erholung aufhielt, am Strande eine Flaschenpost gefunden, die nach dem ersten Eindrud eine Botschaft der verschollenen französischen Flieger Mungesser und Coll zu enthalten schien. In der Flasche sei ein kleiner Zettel enthalten, der, in blauer Tinte geschrieben, folgende Worte enthalte:

Wir ... sind im Kanal gelandet. Mungesser und Coll. An Bord des Duff Bleu.

Der Fund sei sofort der Postverwaltung im Haag zur Verfügung gestellt worden, die sich jetzt bemüht, festzustellen, ob es sich wirklich um eine authentische Botschaft der beiden Flieger handle, oder wieder nur um einen „schlechten Scherz“.

Wie der „Greflar“ mitteilt, sind gestern am Kay West Nord einige Flugzeugtrümmer an den Strand angeschwemmt worden. Es handle sich um ein Stück eines Flugzeugumpfes. Die Untersuchung durch Sachverständige müsse ergeben, ob es sich um einen Teil des Flugzeuges von Mungesser und Coll handle, oder um einen Teil eines sonst im Kanal verunglückten englischen Flugzeuges.



Eine Kathedrale der öffentlichen Meinung.

Amerika ist das Land der modernen Presse. Sie hat sich dort unter Zuhilfenahme aller modernen Hilfsmittel in einem Ausmaße, wie man es Europa noch nicht kennt, zu einer Großmacht entwickelt, die ihresgleichen sucht und auf die jeder, der im öffentlichen Leben steht, Rücksicht nehmen muß. Dieser Bedeutung der Blätter muß selbstverständlich auch nach außen hin Rechnung getragen werden, und so ist es kein Wunder, daß sich in den letzten Jahren die Neubauten der großen Zeitungen zu Wolkenkratzern ausgewachsen haben, deren Außenbau und Inneneinrichtung seinesgleichen suchen. — Unser Bild zeigt das Gebäude der „Chicago Tribune“, ein 33 Stockwerke hohes Gebäude, das man in Amerika nicht ganz mit Unrecht als die „Kathedrale der öffentlichen Meinung“ bezeichnet.

Wie man Mayr-Vori fand.

Die Festnahme des Justiz-Mörders.

Der angebliche Ingenieur Mayr-Vori, der unter dem schweren Verdacht steht, die Hausangestellte Stephan, die in Berlin in Stellung war, auf einer Segelfahrt in der Nordsee ermordet und beraubt zu haben, ist, wie schon kurz gemeldet, in dem spanischen Seebad San Sebastian (Nordspanien, an der französischen Grenze) festgenommen worden. Bald nach Auffindung der Leiche, die am Strande der Nordseeinsel Fuist angeschwemmt war, richtete sich der Verdacht gegen Mayr-Vori. Die eingehende Untersuchung stellte ihn als einen Abenteuerer fest, der in wenigen Jahren eine seltene Fülle von merkwürdigen Erlebnissen hinter sich gebracht hatte. Der Krieg und die Nachkriegszeit hatten ihn durch ganz Europa gebracht, zuletzt hatte er sich in Berlin niedergelassen, wohnte da in der Vennstraßenstraße und verlegte sich hier auf Heiratswerbungen. Er führte eine umfangreiche Korrespondenz mit allerhand Bräuten und hat auf diese Weise auch die Hausangestellte Stephan kennengelernt.

Die Berliner Kriminalpolizei hat durch ihre Nordinspektion eine große Fahndung nach den flüchtigen Ingenieur Mayr-Vori einleiten lassen. Eine Spur von ihm führte nach Brüssel und nach Paris. In San Sebastian hat man dann auch Mayr-Vori, der sich wohl in Spanien, dessen Landessprache er vollkommen beherrscht, sicher fühlte, ermittelt und festgenommen. Alle Maßnahmen sind getroffen worden, um die baldige Auslieferung des gesuchten Verbrechers zu erreichen.

Die Werkpione bei den Niebwerken. Von dem in Zusammenhang mit der Polizeiaktion gegen die Niebwerke festgenommenen drei Werkmeistern ist nunmehr einer wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ueber die beiden anderen, Biegler und Zeifang, sind vom Untersuchungsrichter Haftbefehle verhängt worden. Der in Bad Eger verhaftete und in das Gerichtsgefängnis Adorf eingelieferte Direktor Uhlisch ist heute von dem Sultztarker Kriminalinspektor Herold eingehend vernommen worden. Inzwischen ist beim Amtsgericht Adorf von dem Rechtsbeistand Uhlisch ein Haftentlassungsantrag eingelaufen.

Die Lotteriebetrüger vor Gericht.

Zuchthausstrafen für Böhm und Schleinstein.

Unter großem Andrang des Publikums begann gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Richters Rudolf Böhm und den Lotterie-Obersekretären Schleinstein, die beschuldigt sind, sich durch unehrliche Manipulationen die Gewinne von 100 000 und 25 000 Mark angeeignet und weitere Vertriebsarten versucht zu haben. Die beiden Angeklagten, die aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wurden, geben ihre Personalien und sonstigen Erklärungen mit außerordentlich leiser Stimme an. Beide scheinen es darauf anzuliegen, als gäbe es nichts vor sich zu ereignen. Beide befinden sich in auskömmlichen Verhältnissen. Beide wollen nervenkrank sein, Böhm besonders Neurasstheniker, an Schlaflosigkeit und Erregungszuständen leiden.

Böhm sagte aus, er habe am Schluß der 264. Lotterie ein Nummernbüchlein gewonnen

mit der Zahl 342 418. Statt es seinem Vorgesetzten einzuhändigen, besprach er mit Schleinstein, wie man sich dadurch einen Gewinn verschaffen könne. Er hatte nach den Weisungen seiner Vorgesetzten den Kollektoren die Lose zu verteilen. Die Auswahl der Nummern wurde ihm überlassen. So teilte er also am 22. Dezember 1926 dem Kollektor Siwina mit, daß er die Nummer 342 418 in acht Lose teilen wolle, und gab ihm zugleich auf, dieses für Interessenten zu reservieren. Es kamen dann auch richtig zwei Frauen, darunter die Frau Böhm, und kauften das Los. Als nun in der 5. Klasse der Lotterie der Gewinn von 100 000 Mark gezogen wurde, wurde dies nicht verkündet, sondern ein anderer

niedrigerer Gewinn verkündet,

ohne daß es die Aufsichtsbekanntmachung merkte. Den hohen Gewinn steckte Schleinstein in die Tasche. Man verabredete, daß als zweites Los des zweiten Hunderts am 14.ziehungstag die Nummer 342 418 herauskommen sollte. Sie gewann auch programmäßig die 100 000 Mark. Die Protokolle wurden unterzeichnet und waren richtig bis auf einen Punkt, daß da, wo der Name des dritten Kommissars Lude stehen sollte, der Name Böhm steht. 80 000 Mark wurden dem Vorgesetzten des Loses ausbezahlt, und jeder von den beiden Beteiligten bekam 40 000 Mark. Böhm hat aber noch einen Extrahäufel gemacht. Er hatte nämlich auch das erste Los ganz gekauft bei Kollektor Medel und bekam darauf 80 000 Mark ausgezahlt. Nun will Böhm

noch einmal ein Los gefunden

haben, was mehr als unwahrscheinlich klingt, und zwar das Los 342 548. Er hat mit demselben ebenso manipuliert wie mit dem andern und hat bei dem Kollektor Stabelburg 25 000 Mark gewonnen. Einen ganz großen Zug gedachte sie in der 255. Lotterie am 9. August 1927 zu tun. Da sollte auf das Los 390 672 ein sehr hoher Gewinn herauskommen. Unterdessen wurden sie aber verhaftet.

Bei ihrer Vernehmung suchten sich die beiden gegenseitig zu belasten. Der technische Leiter der Lotterie gibt als Sachverständiger eine präzise Schilderung des Vorganges der Ziehung, aus der hervorgeht, daß es ganz unmöglich ist, das Lose herunterfallen oder wenigstens dann nicht sofort bemerkt werden. Es ist gar keine Frage, daß Schleinstein und Böhm die Nummern aus dem Witterkasten gestohlen haben.

Das Urteil.

Das Gericht verurteilte Böhm zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, und Walter Schleinstein zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe.

Der nächtliche Brand in der kanadischen Mission.

Erst jetzt werden entsetzliche Einzelheiten von dem schweren Brandunglück in Kanada bekannt. In der abgelegenen katholischen Beaubien-Mission am See La Plonge, wo 63 Indianer-Kinder untergebracht sind, brach Feuer aus. Die Kinder befanden sich im tiefsten Schlaf, als das Feuer gegen Mitternacht im Schlafräum der Knaben ausbrach. Da das Gebäude aus Holz gebaut war, konnten sich die Flammen in rasender Geschwindigkeit ausbreiten. Es brach eine Panik aus. Während die Nonnen und Mönche versuchten, die schreienden Knaben zu retten, sprangen die kleinen Kinder, die in den noch nicht brennenden Räumen untergebracht waren, in höchster Verzweiflung in den See, an dem das Gebäude lag, oder sie versuchten ins Freie hinauszurennen.

Die Mönche und Nonnen drangen in den Schlafräum der Knaben und versuchten, die Kinder zu retten. Aber es war bereits zu spät. Die Hitze verhinderte das Eindringen, und sämtliche 19 Knaben des Schlafräumes verbrannten. Eine Nonne verlor beim Rettungsversuch ihr Leben, ein Priester wurde schwer verletzt, das ganze Gebäude brannte mit riesiger Schnelligkeit nieder.

Flugzeugunglück in Thüringen.

Der Pilot und eine Dame getötet.

Das fahrplanmäßige Messerschmitt-Werke-Flugzeug „Cachse“ startete gestern morgen um 10 1/2 Uhr fahrplanmäßig vom Flugplatz Saale-Schwarzatal mit dem Piloten Schnabel und drei Rudolfshäuser Damen. Bald nachdem sich das Flugzeug von der Erde erhoben hatte, versuchte der Pilot, eine Linkskurve zu machen. Das Flugzeug befand sich aber erst in fünfzig Meter Höhe, und der Wind war sehr böig. Infolgedessen wurde das Flugzeug zur Erde gedrückt, streifte mit der linken Tragfläche den Boden und überflieg sich.

Dabei wurde der Pilotensitz vollständig eingedrückt, und der Pilot blieb tot am Steuer hängen. Zwei der Damen sprangen im letzten Augenblick noch aus dem Flugzeug und blieben mit einigen Knochenbrüchen liegen. Die dritte Dame wurde in der Kabine des Flugzeuges vom Tode ereilt. Ihr wurden das Gesicht und der Schädel eingedrückt. Die Getötete ist eine Frau Feinze aus Rudolfstadt; sie ist etwa 30 Jahre alt. Das Flugzeug ist fast vollständig zertrümmert.

Zusammenstoß zweier Militärflieger in Eger.

Auf dem Militärflugplatz Eger ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Flieger, ein Oberleutnant und ein Zugführer, waren mit ihren Flugzeugen zu einem Übungsflug aufgestiegen. Als der Oberleutnant eine Kurve flog, ging der Zugführer, der sich mit seinem Apparat genau über dem Oberleutnant befand, nieder und zertrümmerte mit dem Propeller dem Oberleutnant den Schädel. Beide Flugzeuge wurden vollständig zertrümmert. Der Oberleutnant wurde auf der Stelle getötet, der Zugführer erlitt schwere Verletzungen.

Rußland begünstigt die Vertragsstaaten.

Ein Fingerzeig auch für Danzig.

Der Leiter der Handelsvertragsabteilung im Kommissariat für Innen- und Außenhandel, M. Kaufmann, erklärt in einem Artikel, betitelt: „Außenhandelsmonopol und internationale Vertragsbeziehungen“...

Der Verfasser spricht die Hoffnung aus, daß sich auch die Vereinigten Staaten über kurz oder lang dazu bereitfinden dürften, einen Vertrag mit Rußland abzuschließen...

Krise im litauischen Textilhandel.

Zahlungsinstellungen mehrerer Großfirmen.

Im litauischen Textilhandel ist eine schwere Krise ausgebrochen, die zu einer Reihe von Zahlungsinstellungen geführt hat, bei denen rund 1 Million Dollars engagiert sind...

Englisch-amerikanischer Baumwollpreiskampf.

Der letzte Bericht über die Aussichten der diesjährigen amerikanischen Baumwollernte, wonach diese mit 12,7 Mill. Baller — zu je 500 Pfund — angesetzt wird...

Auf einer Zusammenkunft der Baumwollspinnereigemeinschaft in Manchester in der vorigen Woche, auf der die Lage eingehend besprochen wurde, ist, wie berichtet, der Entschluß gefaßt worden...

Da man in Amerika über die abwartende Haltung der Lancashire-Industrie natürlich genau informiert ist, versucht die Spekulation von dieser Seite, den Preis weiter in die Höhe zu treiben...

Berlängerung des Eisenkartells Ostropas.

Der am 31. Dezember d. J. ablaufende Vertrag zwischen der Eisenindustrie Polens, Ungarns und der Tschechoslowakei betreffend den gegenseitigen Schutz der Absatzmärkte...

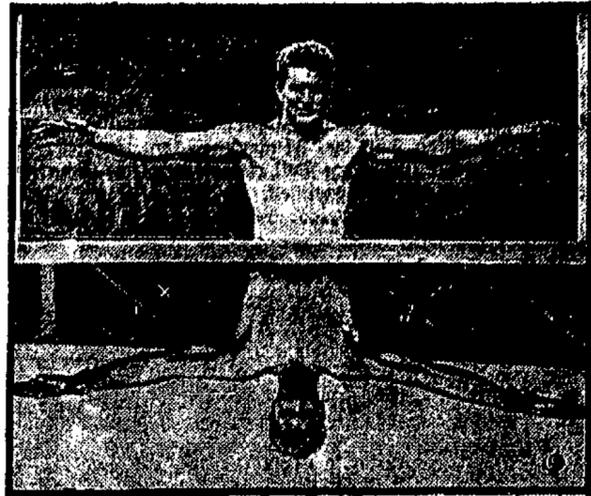
Dreifache Kapitalerhöhung der polnischen landwirtschaftlichen Bank. Der polnische Minister hat auf Antrag des Finanzministers beschloffen, das Anlagekapital der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) um 50 Millionen Zloty...

Turnen schlägt Dempsey.

Die Chicago-Sensation. — 170 000 Zuschauer. — Tex Rickard, der Großverdiener.

In dem in Chicago zwischen Turnen und Dempsey ausgetragenen Weltmeisterschaftskampf im Boxen siegte Turnen nach Punkten. Dem Kampf wohnten Tausende und Abertausende von Menschen bei...

Um 8 Uhr hatten mehr als 100 000 Zuschauer ihre Plätze eingenommen und trotzdem dauerte der Menschenstrom in die Arena ununterbrochen fort, so daß die volle Besucherzahl von über 170 000 Zuschauern erreicht sein dürfte...



Turnen bleibt oben!

Unser Bild zeigt die beiden Favoriten Turnen und Dempsey (X). Das Bild läßt die verschiedene Arm-Reichweite der beiden Gegner erkennen.

Turnen überlegen gehörte, in seine Ecke. In der 5. Runde übernimmt Dempsey die Rolle des Angreifers. Turnen aber hat trotzdem noch mit einigen schweren Haken Erfolg. Die Runde ist daher als ausgeglichen zu werten...

Turnen, der jüngere von beiden, hat somit seinen Titel halten können. Mit großem Vorsprung ist er aus dem Match, auf der die Augen der gesamten Welt gerichtet waren, als Sieger hervorgegangen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 22. September: Holländischer D. „Muto“ (710) von Amsterdam mit Gütern für Browe, Schellmühl; schwedischer D. „Raimen“ (2216) vom Rindö mit Gütern für Skand. Levant, Freiberg; dänischer D. „Kulton“ (450) von Königsberg, leer für Lengat, Hafentanal; deutscher D. „Hermia“ (332) von Wit mit Heringen für Reinhold, Danzig...

Ausgang. Am 27. September: Dänischer D. „Voll“ (463) nach London mit Holz; deutscher D. „Easter“ (320) nach Bremen mit Gütern; schwedischer D. „Carr“ (733) nach Oslo mit Kohlen; dänischer D. „Olaf“ (1181) nach Geste mit Kohlen; dänischer D. „Victoria“ (1160) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Forsvit“ (698) nach Götting mit Kohlen; dänischer D. „Nord“ (283) nach Kopenhagen mit Gütern; deutscher D. „Defa“ (265) nach Antwerpen mit Holz; deutscher D. „Imperial“ (562) nach Antwerpen mit Getreide; norwegischer D. „Kollaa“ (267) nach Barrow mit Holz; schwedischer D. „Raimen“ (216) nach Rortöping mit Gütern.

Die Schifffahrt im Königsberger Hafen.

Auch in der vergangenen Woche war der Verkehr im Hafen recht reger, es waren insgesamt 47 Handelsschiffe und 2 Schiffe der Reichsmarine, der Kreuzer „Berlin“ und das Torpedoboot „Reichler“, eingelaufen. Von den Eingangsschiffen waren 28 deutsche und 8 fremde Dampfer, 7 deutsche und 3 fremde Segler und 1 Reichter. Je 3 Schiffe führten die lettische und norwegische, je 2 die englische und dänische sowie 1 Schiff die Danziger Flagge. Ausgegangen sind 30 Schiffe, 22 deutsche und 8 fremde Dampfer, 3 deutsche und 1 fremder Segler und der Zankleichter. Von den Eingangsschiffen hatten 10 Stückgut, je 5 Kohlen und Zement, 3 Sojaöl, je 2 Heringe, Eisen, Schnittholz und Mais sowie je 1 Schiff Brennstoff, Futtermittel, Schwefelkies, Mehl

Sieger stempelten, haben unrecht behalten. Der von beiden Kämpfern so oft vorausgesagte Niederschlag ist nicht eingetreten. Jeder der beiden Weltmeisterschaftskämpfer war von seinem Siege unerschütterlich überzeugt und hatte vor dem Kampf erklärt, innerhalb von 5 Runden seinen Gegner auf die Bretter zu legen.

Wie vorausgesagt, sind für rund drei Millionen Dollar Eintrittskarten verkauft worden. Der Andrang des Publikums war kaum vorstellbar. Alle Chicagoer Hotels waren überfüllt. Extrazug auf Extrazug rollte heran, immer neue Besuchermassen heranschleppend. So war es denn auch kein Wunder, daß die über 170 000 Stühle verfügbare Meilen-Freiluftarena bis auf den letzten Platz ausverkauft war. — Die Bemühungen verschiedener Chicagoer Geistlichen, den Kampf auf dem Gerichtsweg wegen seiner Rohheit verbieten zu lassen, sind nicht von Erfolg gewesen, da das angerufene Gericht sich nicht für zuständig erklärte. Diese Aktion zur Verhinderung des Kampfes hat der Veranlassung kaum einen Abbruch getan.

Wie der Ausgang des Kampfes jetzt auch immer sein möge, eins ist sicher, beide Boxer sind um eine nette Million Dollar reicher geworden, und Tex Rickard, der geniale Unternehmer des Weltmeisterschaftskampfes, ist der lachende Dritte.

Fußballspiele am Sonntag

Die Fortsetzung der Herbstfußballrunde.

Der kommende Sonntag bringt innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes die Fortsetzung der diesjährigen Herbstfußballrunde. Insgesamt werden an diesem dritten Sonntag der Serie 19 Spiele ausgetragen. Das interessanteste Spiel des Tages dürfte das Treffen der beiden ersten Mannschaften der Vereine Ohra und Langfuhr sein. Der Ausgang des Kampfes ist ungewiß. Im Gegenzug sollte das Treffen der ersten Mannschaften von Heubude und Zoppot für erstere siegreich sein; ebenso sollte Schidly über Bürgerwiesen das bessere Ende erwischen. — Verhältnismäßig groß sind wiederum die Spiele in der zweiten Klasse und wird es auch hier sicher interessante Kämpfe geben.

Es werden spielen: I. Klasse: Freiheit I — F. Z. Zoppot I in Heubude um 16 Uhr; Bürgerwiesen I — F. Z. Schidly I in Bürgerwiesen um 16 Uhr; Fichte I — F. Z. Langfuhr I in Ohra um 15 1/2 Uhr.

II. Klasse: Wehendorf I — F. Z. Langfuhr II in Wehendorf um 15 1/2 Uhr; Freiheit II — F. Z. Langfuhr II in Heubude um 14 Uhr; Bürgerwiesen II — Vorwärts II in Bürgerwiesen um 14 1/2 Uhr; F. Z. Danzig II — F. Z. D. Oliva I auf dem Bischofsberg um 15 1/2 Uhr; Fichte II — F. Z. Langfuhr II in Ohra um 9 Uhr; Jungstadt I — F. Z. Zoppot II auf dem Bischofsberg um 14 Uhr; Langenau I gegen Stern I in Langenau um 15 Uhr.

III. Klasse: Trohl I — F. Z. Langfuhr III auf dem Trohl um 10 1/2 Uhr; Fichte III — Stern II in Ohra um 14 Uhr; Wehendorf II — Trüriau I in Wehendorf um 14 Uhr.

Jugend A: Trohl I — Stern I auf dem Platz Trohl um 9 Uhr; Fichte II — F. Z. Schidly II in Ohra um 14 1/2 Uhr; Wehendorf — F. Z. Langfuhr I in Wehendorf um 10 1/2 Uhr; Bürgerwiesen I — Fichte I in Bürgerwiesen um 13 Uhr. Jugend B: Fichte I — F. Z. Schidly II in Ohra um 11 Uhr; F. Z. Schidly I — Stern I auf dem Bischofsberg um 13 Uhr.

145 Meter in der Sekunde.

523 Stundenkilometer im Renn-Hydroplan.

In Anwesenheit einiger hoher Persönlichkeiten der britischen und italienischen Marine starteten die für das Schneider-Bolal-Rennen für Sonntag in Venedig gemeldeten englischen Wasserflugzeuge zu einem Trainingsflug, der einen sensationellen Verlauf nahm. Die von Leutnant Pinhead und Leutnant S. R. Webster geführten Renn-Hydropläne „Lofler Napier IV“ bzw. „Supermarine Napier“ erreichten während einer Flugdauer von 35 Minuten die phantastische Durchschnittsgeschwindigkeit von 523 Kilometer. — Im Besonderen ist kürzlich beim Training verunglückten englischen Piloten Schofield ist erfreulicherweise eine Besserung eingetreten, jedoch dürfte er noch mehrere Wochen an das Krankenlager gefesselt bleiben. Das ins Meer gestürzte Flugzeug ist jetzt gehoben worden. Man hat festgestellt, daß Leutnant Schofield nur dadurch dem sicheren Tode entkam, daß das Flugzeug beim Aufprall auf das Wasser in der Mitte durchbrach, wodurch der Pilot nicht mit in die Tiefe gerissen wurde.

Marathonlauf in Wien. Am Sonntag kam unter harter Beteiligung der diesjährige Wiener Marathonlauf über 42 Kilometer zum Austrag. Insgesamt starteten 32 Läufer. Sieger wurde Tuschel (Wien) in 2:46:15,2 vor Stefanovic (S. U. Belgrad) 2:50:37,7 und Krentlinger (Deutschland) in 3:02:19,8.

und Ruhholz geladen. Ein Dampfer kam mit Passagieren von Danzig, einer kam mit einer Teilladung, um hier zu laden. Neun Schiffe kamen leer ein.

Ausgeführt wurde Roggen von 7, Stüdkgut von 5, Zellulose von 3 und einzeln Abbrände, Delfische, Holz, Güter nebst Zellulose und Güter nebst Holz. Zwei Schiffe gingen mit ihren Teilladungen und 7 Schiffe ohne Ladung in See.

Die Passivität der polnischen Handelsbilanz.

Im Monat August ist nach vorläufigen Daten des Warschauer Hauptamts für Statistik weiter passiv geblieben, doch hat sich der Passivsaldo gegen den vorausgegangenen Monat nicht unwesentlich vermindert. Die Einfuhr betrug 129,8 Millionen Goldzloty (Juli 136,2 Mill.), die Ausfuhr 120,8 Millionen (Juli 118,9 Mill.). Die Differenz ergeben, daß die Ausfuhr gestiegen und die Einfuhr gefallen ist. Dadurch konnte das Defizit der Handelsbilanz auf 9,2 Mill. Goldzloty (Juli 22,3 Mill., Juni 46 Mill.) herabgedrückt werden.

Erzeugung von rostüberstandsfähigem Stahl.

Die Vereinigten Stahlwerke haben die Herstellung von rostüberstandsfähigem Stahl nach englischen Patenten aufgenommen. Es handelt sich um Chromlegierungen nach einem Verfahren, das die Stainless Iron u. Alloy & Co. Ltd., London, ausgebildet hat. In England hat man mit dem neuen Verfahren eine ganz bedeutende Preisermäßigung erzielt. Abgewartet muß werden, ob dergleichen angenehme Begleitergebnisse auch in Deutschland eintreten. Außer den englischen Patenten für die Erzeugung von rostüberstandsfähigem Stahl hat der Ruhrtrust im Anfang dieses Jahres ähnliche amerikanische Patente erworben.

Starke Erhöhung des russischen Geldumlaufes. Aus der letzten veröffentlichten Bilanz der Emissionsabteilung der Russischen Staatsbank zum 16. September d. J. geht hervor, daß der Gesamtumlauf an Fiskalnoten 996,3 Millionen Rubel beträgt gegenüber 932,2 Millionen Rubel am 1. September. Wärsin sind in der ersten Septemberhälfte 48,1 Millionen Rubel an Fiskalnoten neu emittiert worden. In der zweiten Augusthälfte wurden bekanntlich 6,4 Millionen Rubel aus dem Verkehr gezogen.